JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 25 DE MARZO DE 1966 Nº 2161

Gegen religioese Intoleranz

Vereinte Nationen. — Mit Israel und den USA auf der einen Seite und der Sowjetunion an der Spitze der Opposition wurde in der UN-Kommission für Menschenrechte eine heftige Debatte über einen israelischen Vorschlag zu einem Appell an die ganze Welt geführt, alle Vorurteile, „wie z.B. den Antisemitismus" zu bekämpfen. Die Ursache des erbitterten Wortwechsels war ein Projekt für eine Konvention über die Ausschaltung aller Formen religiöser Intoleranz ein Vorschlag, der bekanntlich von Sowjetrussland seit sechs Jahren in dieser Form durch Verschleppungsmanöver hintertrieben wird.

Der israelische Repräsentant in dieser Kommission, Chaim Cohen, Mitglied des Obersten Gerichtshofes, unterbreitete einen Zusatz zu dem Entwurf dieser Konvention, in dem der Antisemitismus ausdrücklich als eine Form der zu verdammenden Vorurteile erwähnt wird. Ewgeni Nasinowsky, der sowjetische Delegierte, unterbreitete einen Zusatz, in dem das Wort „Antisemitismus" nicht vorkommt und statt dessen die Aufforderung ergeht, dass „alle Menschen und Organisationen ohne Unterschied der Religion usw. ihre Kräfte vereinen sollen."

Der Delegierte der USA vor der Kommission, Morris B. Abram, griff an dieser Stelle ein, um den israelischen Antrag zu verteidigen. Er bezeichnete den Antisemitismus als „das hervorstechendste Merkmal des Uebels, das wir auszurotten versuchen", und fragte die Kommission, „welcher Schaden durch die Erwähnung des Antisemitismus in der Konvention verursacht werden könne".

„Meine Regierung" erklärte Abram, „ist der Ansicht, dass die ausdrückliche Erwähnung des Antisemitismus nicht nur angezeigt sondern aus vielen Gründen sogar notwendig ist. Der Antisemitismus ist ein Musterbeispiel für religiöse Intoleranz in ihrer seit je bestehenden und beleidigstendste nForm."

CHILE STELLT EINEN ANTRAG

Israel zog in einer späteren Sitzung seinen Antrag auf den Zusatz zurück, in dem der Antisemitismus ausdrücklich in der UN-Konvention über Beseitigung der religiösen Intoleranz aufgeführt sein sollte. Die israelische Delegation unterstützte dagegen eine von Chile vorgelegte Klausel, die sich auch auf den Antisemitismus bezieht, jedoch eine Erweiterung der auf die zu bekämpfenden Vorteile bezügliche Formulierung darstellt.

Die chilenische Klausel, die vom Repräsentanten Chiles in der Kommsision, Narciso Irureta, vorgeschlagen wurde, spricht von „Bekämpfung von Vorurteilen, wie z. B. Antisemitismus oder anderen ähnlichen Fällen der Diskriminierung gegen besondere religiöse Bekenntnisse". Der israelische Delegierte Chaim Cohen erklärte, Israel würde diesen Wortlaut akzeptieren.

Der sowetische Delegierte, Evgeni Nasinowski, bestand hingegen darauf, dass eine Fassung gefunden werden müsse, in der das Wort Antisemitismus nicht steht. Er beantragte eine Klausel in der es heissen sollte, dass „die Vorurteile gegen die christliche, mohammedanische, buddhistische, jüdische und andere Religionen bekämpft werden sollen" Er argumentierte, dass wenn es unbedingt erforderlich sei den „Antisemitismus" zu erwähnen, dieser Ausdruck seinem Inhalt entsprechend in einer Resolution figurieren müsse, die sich mit rassischen, und nicht mit der religiösen Intoleranz befasst.

Wie erinnerlich war es die Sowjetunion, die die Bemühungen zunichte machte, den Antisemitismus in der Konvention aufzuführen, die zur Verdammung der rassischen Intoleranz vor einigen Monaten in derselben Kommission zur Annahme gelangte. Die Russen verlangten damals den Zusatz einer Klausel, in der Antisemitismus und Zionismus mit Nazismus und Neonazismus in gleichem Atem genannt werden sollten, so dass schliesslich angesichts der russischen Haltung beschlossen wurde, alle diese „Ismen" fortzulassen und in der Konvention nur die Apartheid zu erwähnen. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Nicht mit einem Wort

von JEHUDA GOTTHEIMER

(Der folgende Artikel ist die Fortsetzung des in der vorigen Woche erschienenen Aufsatzes „Eine Veröffentlichung" —

Nur wenige Wochen lagen zwischen der Mitteilung des Kardinals Bertram an den Herrn von Papen: „Wer (seinen Standpunkt) revidieren muss, ist der Führer der Nationalsozialisten selbst ..." und den ersten Rückzugsmanövern, zu denen sich die deutschen Bischöfe gegenüber den neuen Herren Deutschlands „gezwungen" sahen. Wiederum war es Kardinal Bertram, der als Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz die Initiative ergriff und auf Anraten des Münchner Kardinals Faulhaber das Signal zum schrittweisen Rückzug gab. Als Grund wurde angegeben, dass die Gläubigen der Kirche fernbleiben und zu evangelischen Gottesdiensten gehen würden. Dies ergibt sich aus einer deutschen Dokumentensammlung, in der das Schreiben des Kardinals Bertram vom 24. März 1933 enthalten ist.

Immerhin war zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 24. März schon ‚etwas' geschehen. Die Konzentrationslager gab es bereits. Wilde und gelenkte Aktionen gegen die politischen Gegner waren im Gange. Das sind historische Fakten, die man z B. bei Gisevius nachlesen kann. Aber die Kardinäle, vor allem Bertram und Faulhaber, waren der Meinung, es sei noch etwas zu retten. Wen sie vor den Angriffen der neuen Regierung bewahren wollten, war die Kirche. Die Uebergriffe gegen andere wurden nicht als eine ernste Gefahr betrachtet. Die Verletzung der Verfassung wurde hingenommen. Man suchte nach einem erträglichen modus vivendi. Wenigstens die Kirche sollte intakt bleiben. Man vertraute auf das Wort derer, die man bis gestern und sogar bis heute bekämpft hatte. Eine beruhigende Erklärung des Kanzlers hatte genügt, um neue Hoffnungen zu erwecken.

Selbst Bertram war wankend geworden, der bisher wie ein Fels jede nazistische Attacke abgewehrt hatte. Auch er wurde langsam bereit, seinen eigenen Frieden mit den Nazis zu schliessen und in das Lager derjenigen Bischöfe überzutreten, die gewillt waren, die verschiedenen über die NSDAP verhängten Verbote aufzuheben Gewiss spielte dabei eine Rolle, dass Verhandlungen über ein Reichskonkordat ganz überraschend im Gange waren, bei denen der frühere Führer des Zentrums, der Prälat Monsignor Kaas eine grosse Rolle gespielt hat Um das Konkordat zustandezubringen, waren beide beteiligten Parteien zu Konzessionen bereit.

Natürlich wusste die Reichsregierung, dass sie in der internationalen Politik mit den grössten Schwierigkeiten zu rechnen hatte. Alle Botschafter und Beobachter der auswärtigen Mächte hatten ihren Abscheu vor einer Bewegung kundgetan, die mit den rücksichtslosesten Mitteln, mit Lüge, Verleumdung und Verrat gearbeitet hatte, bis sie zur Macht gelangte. Selbst die Italiener betrachteten die deutschen Nazis mit grösstem Vorbehalt. Es hat lange gedauert, bis Mussolini sich zu einer Kooperation mit diesen Deutschen bereit gefunden hat. Wahrscheinlich wusste er am besten, dass dies seinen Untergang bedeuten würde.

Um die antideutsche Stimmung des Auslandes zu überwinden, fiel dem Konkordat eine ungewöhnliche Bedeutung zu. Hitler erkannte sofort, dass dies das Entréebillet für die allgemeine internationale Politik ist. Denn er konnte unschwer argumentieren, dass auch die anderen Staaten seine Regierung akzeptieren müssten, wenn erst einmal der Vatikan ihn als Vertragspartner angenommen habe. Die Berechnung ging später auch zu einem guten Teil auf.

Andrerseits haben die deutschen Katholiken sehr bald erkannt, dass die nazistischen Ideen und Methoden zu einer Schwächung, wenn nicht zu einer Vernichtung des deutschen Katholizismus führen würden. Sie waren anfangs entschlossen, den Kampf aufzunehmen. Der Vatikan lenkte ein, wie man annimmt, vor allem unter dem Einfluss des früheren Nuntius Pacelli. In Rom rechnete man damit dass eine Verständigung möglich wäre, weil die Nazis sich nicht auf einen weiteren Kampf gegen die Kirche einlassen würden. Dass man im Vatikan ernsthaft annahm, die Nationalsozialisten würden ihr Wort halten, ist nicht anzunehmen. Immerhin sollte das Konkordat den nazistischen Ansturm bremsen und ein Minimum von Berechtigungen der Kirche bewahren.

Dass die deutsche Reichsregierung die Abmachungen vom ersten Tage an gebrochen hat, ist bekannt. Aber der von der Kirche in den meisten Fragen ausgeübte Widerstand war schwach, mitunter sogar sehr schwach, was sich aus den deutschen Quellen ergibt. Zunächst wurden alle kirchlichen Verbote gegen die NS-Bewegung mit der folgenden Begründung aufgehoben:

„Es ist nunmehr anzuerkennen, dass von dem höchsten Vertreter der Reichsregierung, der zugleich autoritärer Führer jener Bewegung ist, öffentlich und feierlich Erklärungen gegeben sind, durch die der Unverletzlichkeit der katholischen Glaubenslehre und den unveränderlichen Aufgaben und Rechten der Kirche Rechnung getragen, sowie die vollinhaltliche Geltung der von den einzelnen deutschen Ländern mit der Kirche abgeschlossenen Staatsverträge durch die Reichsregierung ausdrücklich zugesichert wird. Ohne die in unseren früheren Massnahmen liegende Verurteilung bestimmter religiös-sittlicher Irrtümer aufzuheben, glaubt daher das Episkopat das Vertrauen hegen zu können, dass die vorbezeichneten all-

Schluss auf Seite 2)

Handelsvertrag mit Frankreich

Paris. — Ein französisch-israelischer Handelsvertrag für das Jahr 1966 ist in Paris geschlossen worden. Der neue Vertrag erneuert das frühere Abkommen zwischen beiden Ländern, sieht jedoch einige Erhöhungen der Quoten für Fruchtsäfte, Weine, Mazzot und Oliven vor. (ITA)

Ankündigung aus Saigon

Washington. — Der vietnamesische Botschafter Vu Van Thai kündigte an, dass seine Regierung „die Aufnahme voller und normaler Beziehungen mit Israel beschlossen hat, nachdem die kürzlichen Verhandlungen mit israelischen Diplomaten in Bangkok zu einem glücklichen Ende geführt wurden." Dieser Beschluss wurde nach seiner Aussage in einem offiziellen Kabel von Saigon nach Washington übermittetlt.

Vu Van Thai brachte zum Ausdruck, dass er von dieser Nachricht „nöchst erfreut" sei und hoffe, dass die diplomatischen Beziehungen „den Beginn eines verstärkten israelischen Hilfsprogramms bedeuten". Er erinnerte an seinen Besuch in Israel im Jahre 1958 an der Spitze einer vietnamesischen Delegation. Er sprach von dem tiefen Eindruck, den die Kibbuzim auf ihn machten und von der Bedeutung, die seine Regierung den Nachal-Einheiten beimisst, deren Mitglieder Soldaten und Landwirte zugleich sind, so dass sie den Wunsch hege, in verstärktem Masse von Israel technische Hilfe und anderen Beistand zu erhalten.

Der Botschafter enthüllte, dass die Verhandlungen mit Israel in diesem Sinne seit Juli 1964 geführt worden sind und ihren Höhepunkt nach der Konferenz von Honolulu erreichten, „auf der Präsident Johnson zur Unterstützung Saigons eine aktivere Rolle Israels vorschlug". Unmittelbar danach wurden die diplomatischen Gespräche mit Israel in Bangkok eingeleitet, die jetzt mit der aus Saigon ergangenen Ankündigung von der Aufnahme voller diplomatischer Beziehungen endeten. Er fügte hinzu, ein zweites Kabel seiner Regierung habe ihn verständigt, dass Saison das israelische Angebot angenommen habe, 15 Landwirte nach Israel zu schicken, die dort von landwirtschaftlichen Experten ausgebildet werden sollen. (ITA)

Leserzahl gestiegen

von HORST WINCKLER

Immer sind es die antidemokratischen Kräfte, die sich am wirkungsvollsten die Wohltaten der Demokratie nutzbar zu machen verstehen. Die Weimarer Republik, der grandiose, aber misslungene Versuch einer Demokratisierung des deutschen Volkes, liefert hierfür den klarsten Beweis. Um die demokratischen Prinzipien zu bewahren und zu retten, sah man zu, wie die Totengräber der Republik und Nutzniesser der Freiheit diese missbrauchten, um ihre eigenen dunklen politischen Geschäfte zu machen. Mit einer an Leichtsinn grenzenden Grosszügigkeit gestattete die Republik den antirepublikanischen Parteien, sich im Schutze einer idealen, aber unwirklichen Verfassung auszubreiten und zu entwickeln. Der Glauben an das Recht war in der Republik stärker als der Wirklichkeitssinn der Verantwortlichen, die somit letztlich unverantwortlich, weil nicht real handelten. Die Achtung vor der Verfassung und ihren hohen Grundsätzen wurde von rücksichtslosen Abenteurern als Schwäche ausgelegt. Nur so konnten die dunklen Gewalten triumphieren, deren Sieg nicht nur den Untergang und Tod für ihre Gegner bedeutete, sondern die Vernichtung Europas. —

Es ist schwer zu sagen, ob sich diese bedauerliche Entwicklung wiederholt. Aber Anzeichen hierfür sind vorhanden. Dass es nicht gelingen werde, die Schlacken der Vergangenheit in wenigen Jahren oder Jahrzehnten zu überwinden, musste allen Beobachtern bewusst sein. Man hätte deswegen erwarten dürfen, dass die demokratischen Kräfte weit wachsamer sein werden, als sie es waren und sind. Die vielen gerichtlichen Fehlentscheidungen, die zahlreichen in Amt und Würden befindlichen Ehemaligen, die häufigen antisemitischen und antidemokratischen Demonstrationen, Hakenkreuzschmierereien Friedhofsschändungen und Provokationen waren Warnungszeichen, die kaum beachtet worden sind, weil man sie, wie einst in Weimar, für unbedeutend, nebensächlich und ungefährlich hielt. Aber irgendwie hat es auch damals harmlos unwichtig, lächerlich begonnen, bis aus den ‚harmlosen' Soldatenspielereien, den vereinzelten Krawallen und den lächerlichen Verleumdungen ernste und schliesslich unüberwindbare Hindernisse für die Entfaltung eines demokratischen Lebens geworden waren, bis es — mit einem Wort gesagt — zu spät war, um zu reagieren.

Das Bundesinnenministerium veröffentlicht regelmässig seine Kontrollen und Feststellungen über die Entwicklung der radikalen Presse mit ihren extremistischen Ausfällen und Attacken. Die „Deutsche National-Zeitung und Soldatenzeitung" kann ungehindert Woche für Woche ihr Gift verspritzen und im Gegensatz zu anderen Presseerzeugnissen über die Zunahme ihrer Leserzahl berichten. Ist das ein Zufall? Warum kann eine Zeitung die Pressefreiheit dazu benutzen, um Teile der Bevölkerung in übler Weise zu beschimpfen und Behauptungen zu verbreiten, die unzutreffend und verleumderisch sind? Was dort abgedruckt die Haltung von Thomas Mann dargestellt, der „Goethe in wird, ist eine Schande. Als „erbärmlicher Betrug" wird u. a. antideutschem Sinne verfälscht" habe... Gegen den Auschwitz-Prozess wurde in einer Weise polemisiert die eine Verdrehung aller Rechtsbegriffe darstellt. Antijüdische Artikel gehören zum Tagesprogramm.

Aber es geschieht nichts. Denn es herrscht (eine falsch verstandene) Pressefreiheit..., bis es eines Tages wieder zu spät sein dürfte.

Atomfreie Zone in Mittelost

Tel Aviv. — Der sowjetische Botschafter Dimitri Schuwayin sprach auf einer Sitzung des Jüdischen Weltkongresses und machte den Vorschlag, „im Mittelosten eine atomfreie Zone zu schaffen", die nach seiner Auffassung dazu beitragen würde, „grössere Möglichkeiten für Friedensgespräche zwischen den Regierungen in diesem Raum zu bieten". Er bezog sich auf den „Geist von Taschkent", mit dem Hinweis, dass seine Regierung bemüht sei, auf ähnliche Weise Probleme in anderen Teilen der Welt zu lösen, und wandte sich an die organisierte jüdische Meinung mit der Aufforderung, die sowjetische Opposition gegen die Gesinnung des „westdeutschen Vergeltungsdurstes und Militarismus" zu unterstützen.

Auf der gleichen Sitzung gab der Bürgermeister von Tel Aviv, Mordechai Namir, der Hoffnung Ausdruck, dass die Regierung in Moskau „unsere Gefühle für die russischen Juden verstehen und den Juden in Sowjetrussland erlauben möge, ihre Tradition und Kultur zu pflegen, sowie diejenigen, die auzuwandern wünschen, die Erlaubnis erteilen wird, damit sie sich mit ihren Familien in Israel wieder vereinigen können." — (ITA)

Nicht mit einem Wort

(Schluss von Seite 1)

gemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen". —

Dieses Vertrauen wurde öffentlich vom Episkopat zum Ausdruck gebracht, nachdem Hitler im Reichstag eine Rede gehalten hat und sich anschickte, schrittweise alle Parteien und politisch Andersdenkende zu eliminieren. Von der Aufhebung der Verbote bis zur Zusammenarbeit war nur ein kurzer Schritt, der von einigen Kirchenführern unmittelbar danach auch tatsächlich vollzogen wurde (vgl. Morsey, Die Zentrumspartei, Seite 370 und zahlreiche andere Quellen).

Trotz allem wurden die Gewaltakte gegen katholische Organisationen fortgesetzt. Widerstand gegen den Hitler-Staat wurde damals wie auch in der Folgezeit von den Bischöfen ausdrücklich abgelehnt. Inzwischen war auch klar geworden, dass der Vatikan gegenüber dem neuen Regime in Deutschland keine feindliche Haltung annahm. Die katholische „Allgemeine Rundschau" folgerte schon im April 1933: „Die Bischöfe können nicht kämpfen, wenn Rom sich für den Frieden entschliesst." Es sollte garnicht mehr lange dauern, bis auch die katholische Presse ausgeschaltet wurde.

Am 11. April 1933, also wenige Tage nach der bischöflichen Erklärung über die gegen die NSDAP verhängten Verbote, gaben die Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz eine neue Erklärung ab, die mit einem von Kardinal Bertram an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichteten Brief weitgehend übereinstimmt: „Erfüllt von heissester Liebe zu ihrem Vaterlande, dessen nationalen Aufstieg sie stets mit allen ihren Kräften fördern, sehen die Bischöfe mit tiefster Kümmernis und Sorge, wie die Tage nationaler Erhebung zugleich für viele treue Staatsbürger und darunter auch gewissenhafte Beamte unverdientermassen Tage des schwersten und bittersten Leidens geworden sind". Da diese Beschwerde nur knapp 14 Tage nach der versöhnenden Bischofserklärung erfolgte, kann man ermessen, was inzwischen geschehen war, um eine solche Kehrtwendung zu rechtfertigen. Aber auch diese Deklaration störte den späteden Abschluss des Konkordats nicht.

Bei einer Begegnung eines Bischofs mit dem „Führer" kam Hitler auf die Judenfrage zu sprechen, wie uns von diesem Bischof — es handelt sich um Bischof Wilhelm Berning, Osnabrück — berichtet wurde. Hierbei unterstrich Hitler nach seiner Auffassung grundsätzliche Uebereinstimmung zwischen dem Nationalsozialismus und dem Katholizismus und betonte, dass die Kirche die Juden schon immer als Schädlinge betrachtet und sie ins Ghetto verbannt habe. Er selbst tue nur, was die Kirche schon seit 1500 Jahren getan habe... Dass der Bischof widersprochen oder irgendein Wort für die Juden eingelegt habe wird nicht mitgeteilt.

Nur noch der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass Kardinal Bertram sich bei einem darauffolgenden Anlass bei Hitler mit einem Schreiben bedankte, dass die ernsten Bedenken des Episkopats durch die Kanzler-Erklärung vor dem Reichstag und durch das kürzliche Gespräch mit Bischof Berning beseitigt worden seien, gerade jenes Gesprächs, in welchem Hitler seinen hasserfüllten, antijüdischen Gefühlen freien Lauf gegeben hatte...

Aber auch die späteren Erklärungen Bertrams im Namen der Fuldaer Bischofskonferenz nach dem Abschluss des Konkordats konnten die antikatholischen Massnahmen der Hitlerregierung nicht aufhalten. Bertram hatte zwar seine „aufrichtige und freudige Bereitschaft ausgesprochen, mit bestem Können zusammenzuarbeiten mit der jetzt waltenden Regierung" Kardinal Faulhaber war über den Abschluss des Konkordats so begeistert, dass er dem Kanzler Hitler einen handgeschriebenen Glückwunschbrief übermittelte: „Was die alten Parlamente und Parteien in 60 Jahren nicht fertigbrachten, hat Ihr staatsmännischer Weitblick in sechs Monaten weltgeschichtlich verwirklicht..." Faulhaber hat noch mitansehen dürfen, wohin der „staatsmännische Weitblick" Hitlers geführt hat.

Wie schnell die NS-Regierung die katholischen Verbände, Organisationen und Presseorgane liquidierte, ohne sich im geringsten an die im Konkordat übernommenen Verpflichtungen zu halten, ist Geschichte geworden. Schon im Oktober 1933 berichtete der deutsche Botschafter im Vatikan, Diego von Bergen, Papst Pius XI. sei über die Verstösse der deutschen Regierung gegen das Konkordat bestürzt Nach von Bergen hatten die Bischöfe „mehr oder weniger zahlreiche bewegte Klagen" beim Papst vorgebracht und um energische Abstellung der Missstände gebeten. Gleichzeitig rieten sie allerdings zu einem „massiven Vorgehen". Während Papst Pius XI. über diese Entwicklung stark beunruhigt war, bezog der Staatssekretär der Kurie Pacelli — der spätere Papst Pius XII. — eine „realistische Haltung" und versuchte, den Papst von einem öffentlichen Protest abzuhalten, was vom Prälaten Kaas berichtet wurde. Immerhin wurde einem deutschen Unterhändler, der nach Rom gekommen war, um die Ausführungsbestimmungen des Konkordats zu besprechen, ein Memorandum übergeben, in dem es u. a. heisst:

„Die bisherige Zurückhaldes Heiligen Stuhs in der Oeffentlichkeit hat sowohl innerhalb Deutschlands als auch in der übrigen Welt die katholischen Gewissen teilweise zu Auffassungen und Urteilen — wenn auch ohne jede sachliche Berechtigung — gelangen lassen, die den Heiligen Stuhl im Interesse seiner Würde und der hohen moralischen Autorität seiner weltumspannenden Mission nicht gleichgültig lassen können". — Sollten sich diese Zustände — Verletzungen des Konkordats — nicht bald ändern, so bliebe dem Vatikan keine andere Wahl, als seine Kritik öffentlich bekannt zu geben.

Gerade die Ausführungen in diesem Memorandum dürften für die hier zur Diskussion stehenden Frage von grosser Bedeutung sein: Warum hat der Papst geschwiegen, vor allem zu jener Zeit, als noch ganz andere Verbrechen von den Nazis begangen worden sind als die Bestimmungen eines Konkordats zu verletzen. Allerdings war zu dieser Zeit der Papst Pius XI. nicht mehr am Leben.

Interessant ist übrigens auch, dass von kirchlicher Seite nichts Entscheidendes geschah, als die Nazis zum offenen Angriff übergingen. Hatten vorher die Kirchenfürsten verboten, dass Katholiken der NSDAP angehören, ein Verbot, das dann später — wie hier dargestellt wurde — von der Bischofskonrerenz aufgehoben worden ist, so waren es nur wenige Monate nach der Machtergreifung und Wochen nach der Unterzeichnung des Konkordats die Nazis, die mit Verboten arbeiteten. Am 17. Juni 1933 war Baldur von Schirach zum Reichsjugendführer ernannt worden. Unmittelbar danach verbot er die gleichzeitige Zugehörigkeit von Jugendlichen zur Hitlerjugend und zu katholischen Jugendverbänden. Die Bischofskonferenz unternahm ebenso wenig wie früher oder später eine energische Massnahme gegen diese einschneidende Bestimmung. Der Katholik Papen, der besondere Schützling des Vatikans, leitete sofort Schritte ein, die katholischen Jugendverbände geschlossen in die HJ einzugliedern...

Zu heftigen Auseinandersetzungen führten allerdings die Theorien des späteren Reichsleiters Rosenberg, der mit seinem „Mythus des 20. Jahrhunderts" nicht nur ungeheuerliche Angriffe gegen das Judentum, sondern auch gegen die christlichen Lehren lanziert hatte. Aber trotz der heftigen Abwehr des „Mythus" setzten die deutschen Bischöfe auch noch 1935 ihre Bemühungen um Zusammenarbeit mit den Nazis fort. Kardinal Bertram erinnerte in einem Schreiben, das erhalten geblieben ist, seine Geistlichen daran, dass die Kirche schon immer die Werte von Rasse, Blut und Boden als köstliche Gaben anerkannt habe, die durch das Christentum eine besondere Weihe enthalten hätten. Er ging sogar so weit zu schreiben, dass viele nationalsozialistische Ideen bereits in der katholischen Lehre enthalten seien (!). —

Dennoch war Kardinal Bertram noch zurückhaltend in solchen Aeusserungen, wenn man die Erklärungen anderer katholischer Geistlicher aus dieser Zeit liest, die offene Nazis waren wovon Kardinal Bertram sehr weit entfernt war.

Im Juni 1936 besuchte Bischof Berning, der Mitglied des preussischen Staatsrats war, einige Konzentrationslager, die er laut Bericht der Kölnischen Volkszeitung lobte (!). Pater Friedrich Mukkermanns Wochenzeitung „Der deutsche Weg", die in Holland erschien, kommentierte diese Besuche, nachdem sie sich vergewissert hatte, ob sie wirklich stattgefunden hätten, mit folgenden Worten: „Wir stehen vor der erschütternden Wahrheit, dass das einzige Wort, das ein deutscher Bischof bis auf den heutigen Tag in der Oeffentlichkeit zu der Barbarei der Konzentrationslager gesagt hat, ein Wort der Verherrlichung Adolf Hitlers und eines Systems ist mit allen diesen Barbareien". —

Nicht mit einer Silbe wurde von den Juden, geschweige denn für die Juden gesprochen, deren Verfolgung, Entrechtung und Vertreibung bereits unmittelbar nach der Machtergreifung begonnen hatte.

(Wird fortgesetzt)

Rassenfanatiker in England

London. — Studenten der Universität Manchester, die rassistischen Organisationen beigetreten sind, um Informationen über ihren Aktionsplan zu sammeln, behaupten in einem soeben veröffentlichten Bericht, dass die rassistischen Verbände in England sorgfältig organisiert und gut finanziert sind. Ihren Aussagen nach fiel es nicht schwer, die Verbindung mit einzelnen Personen und Organisationen aufzunehmen, was für eine systematische Planung und ausreichende Finanzierung durch eine relativ kleine Gruppe von Menschen zeugt.

Die von den Studenten aufgenommenen Kontakte reichen von der „Gesellschaft für die Reinerhaltung der Rasse" bis zur (antisemitischen) „Englischen Nationalpartei", zwischen denen zahlreiche kleine Grüppchen bestenen, die alle ihre Propaganda gleichgestimmt haben. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES — FRACTURAS
J. E. URIBURU 285 41-2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecker Tallisbeutel Käppchen Matzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T.E. 78-4784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ETSOMBA 2283
T. E. 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
Vom Urlaub zurück
Prov. Telefonnummer:
76-0281

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Man nennt ihn Teddy

von HAIM MASS

Als die Herren der Zionistischen Exekutive auf einem der Zionistenkongresse, der vor 38 Jahren in Basel abgehalten wurde, zu früher Morgenstunde den Lift des Kongressgebäudes betraten, um in das obere Geschoss zu fahren, fanden sie auf der Bank des Fahrstuhls einen friedlich schlummernden blondhaarigen Knaben vor.

„Was tut dieses Kind im Fahrstuhl?", wunderten sich die Herren der Exekutive.

Nachforschungen ergaben, dass es sich um den 16jährigen Saalordner Theodor Kollek handle, ein Mitglied der Blau-Weiss-Jugend, der sich den schweizer Franken für die Jugendherberge ersparen wollte und im Fahrstuhl übernachtet hatte. Der junge Gymnasiast aus Wien hatte den weiten Weg bis Basel zu Fuss zurückgelegt, obwohl sein Vater als Direktor der Rothschild-Bank, ja ziemlich wohlhabend war.

Achtunddreissig Jahre nach dieser Episode bewies Theodor alias Teddy Kollek, dass er nicht nur auf Fahrstuhlbänken schlafen kann, sondern nötigenfalls überhaupt nicht zu schlafen braucht. Denn vor kurzem sass er eine Nacht in einem Saal seines Parteilokals in der Hauptstadt und lotste das nicht sehr sturmfeste Schiff der jerusalemer Munizipalpolitik zwischen den tückischen Riffen der diplomatischen Formulierungen hindurch in die endgültige Sicherheit des Koalitionshafens.

Somit hat Teddy Kollek, Kibbuznik, Schaliach, Diplomat, Administrator — eine fünfte Stufe seiner Karriere, die des Politikers, erklommen. Im hohen Amt des Bürgermeisters von Jerusalem wird er natürlich die Erfahrungen aus den vier vorhergehenden Stufen seiner Tätigkeit im Dienst Israels verwerten können.

FISCHFANG UND SEEFAHRT

Das Gleichnis vom behutsamen Lotsen zwischen den Felsenriffen ist nicht einmal so aus der Luft gegriffen, wie es scheint, denn Teddy Kollek war nach seiner Einwanderung im Jahre 1934 tatsächlich in seinem Kibbuz Ein Gev ein regelrechter Seefahrer. Allerdings gab es dort keine Felsenriffe. Aber man wurde dort bald auf die Talente des jungen Chaluz aus Wien aufmerksam, weshalb man ihn oft als Schaliach zu Tagungen zionistischer Jugendverbände nach Europa entsandte.

Von 1938 bis 1940 wurde er dann der Politischen Abteilung der Sochnut zugeteilt, um anschliessend sieben Jahre lang wichtige Missionen im Auftrag der Hagana in den USA zu erfüllen. Seine guten amerikanischen Kontakte sowie sein ausgezeichnetes Englisch machten ihn später für den freiwerdenden Posten des Gesandten Israels in Washington geeignet, den er zwei Jahre lang bekleidete. Nach seiner Rückkehr nach Israel — er hatte unterdessen den Kibbuz verlassen — liess er sich in Jerusalem nieder und wurde Leiter des Amtes des Ministerpräsidenten Ben Gurion, der in ihm einen treuen Helfer fand. Im Rahmen dieser Tätigkeit war er auch Vorsitzender der staatlichen Touristik - Gesellschaft, die nach Eshkols Amtsantritt und Kolleks Ausscheiden aus dem Staatsdienst dem neuen Touristikminister Akiba Gowrin unterstellt wurde Teddy Kollek übernahm hingegen die Errichtung und Leitung des repräsentativen Israel-Museums, das dank seiner energischen Initiative zum festgesetzten Termin seine Tore öffnete.

Teddy Kollek hat die typischen Charakterzüge des Kibbuzniks. Er liebt es, selbst bei feierlichen Anlässen mit offenem Hemdkragen zu erscheinen, und er benimmt sich im Umgang mit Hollywood-Stars, Staatspräsidenten und anderen Berühmtheiten genau so ungezwungen wie mit den Laufjungen seines Büros. Jeder, der ihm beruflich oder gesellschaftlich begegnet, nennt ihn Teddy. Ein Briefträger klingelte einmal bei einer Nachbarin im Haus neben seiner Wohnung und fragte „Wissen Sie nicht zufällig, ob bei den Kolleks ein Verwandter von auswärts wohnt? Ich habe hier einen Brief an einen gewissen Theodore Kollek abzuliefern. Ob das wohl ein Verwandter von Teddy ist?"

Teddy Kollek arbeitet oft 20 Stunden ohne Unterbrechung. Von seinen Angestellten, die nicht immer eine so perfekte Konstitution besitzen wie er, verlangt er das gleiche. Er liebt es nicht, sich mit jedem Detail zu beschäftigen, und scheut sich nicht, Befugnisse an Mitarbeiter zu übertragen und ihnen weite Verantwortung einzuräumen. Wenn alles klappt, setzt Teddy sein bezauberndes Lächeln auf, und seine Angestellten — nicht nur die Angehörigen des zarten Geschlechts — sind hypnotisiert. Wenn aber etwas schief geht aus Nachlässigkeit oder Indifferenz eines Untergebenen, wird der bezaubernde junge Mann (dem man seine 54 Jahre gar nicht ansieht) zum grollenden Löwen. Dann kann er im Impuls des Augenblicks mit der Faust auf den Tisch donnern und dabei die Glasplatte zerbrechen. Das passierte im Amt des Ministerpräsidenten so oft, dass ihm die Sekretärinnen eine vierteilige Glasplatte spendierten, die er nach und nach ebenfalls zerbrach, sodass sie durch eine Poliaster-Platte ersetzt werden musste. Wenn er zornig ist, kann er dem Objekt seines Grolls auch die beleidigendsten Schmähworte ins Gesicht schleudern. Nachher bereut er allerdings seinen Ausbruch und pflegt sich ganz kleinlaut, oft mitten in der Nacht, zu entschuldigen. „Du weisst doch, wie ich bin — ich hab' es ja nicht so gemeint — ich kann nämlich nicht einschlafen, bis Du mir verziehen hast..."

BEWAEHRUNGSPROBE

Der neue gewichtige Posten, der Teddy Kollek nach seiner Rückkehr aus den USA in Jerusalem erwartete, ist für ihn eine grosse Bewährungsprobe, und wenn er sich in diesem hohen Amt „beweisen" wird, steht ihm der Weg zu einer weiteren grossen politischen Karriere — trotz seiner Zugehörigkeit zur Ben Gurion-Gruppe — weit offen. Diesmal muss er sich nämlich unter schwersten Begrenzungen seitens seiner orthodoxen Koalitionspartner betätigen und, ohne ihre Gefühle zu verletzen, gleichzeitig den Freidenkern, die die Mehrheit der Bevölkerung Jerusalems ausmachen, gerecht werden. Teddy Kollek und seine Fraktionskollegen behaupten zwar, sie hätten die Stadt „nicht an die Orthodoxie verkauft", und dass das jetzige Koalitionsabkommen nicht anders sei als das mit den Orthodoxen von Isch Schalom namens der Mapai im Jahre 1959 unterzeichnete, aber auch wenn man ein weiteres Argument für bare Münze nimmt, dass auch diesmal Isch Schalom den Orthodoxen die gleichen Konzessionen gemacht hätte, fragt sich der israelische Durchschnittsbürger doch, wie Teddy Kollek sein dynamisches Temperament und seine freisinnigen Anschauungen mit den Forderungen der Agudat Jisrael und der Religiös - Nationalen Partei in Einklang bringen wird...

Eine der Sphären, in der Teddy Kollek vielleicht unbehindert sein Talent entfalten können wird, ist die Verbesserung der sanitären Zustände der Hauptstadt, die in den letzten Jahren immer wieder beanstandet wurden. Ob sich Teddy mit dem Wegfegen des affektiven Abfalls allein begnügen oder auch, im übertragenen Sinne, bestrebt sein wird, mit dem eisernen Besen andere säuberungsbedürftige Bereiche des öffentlichen Lebens in der Hauptstadt auszukehren, ist eine noch offene Frage.

Als Jugendlicher vor Gericht

Bamberg. — Der 20jährige Hakenkreuzschmierer Reinhard Woitzik soll nach den Bestimmungen des Jugendstrafrechts abgeurteilt werden. Das haben Psychologen der Universitäts - Nervenklinik Würzburg in ihrem Gutachten über Woitziks Geisteszustand der bamberger Staatsanwaltschaft empfohlen. Ausserdem seien bei Woitzik die Voraussetzungen der verminderten Zurechnungsfähigkeit (Paragraph 51, Absatz 2 StGB) nicht auszuschliessen.

Nach Mitteilung des Oberstaatsanwaltes wird die Anklageschrift gegen Woitzik in Kürze fertiggestellt sein.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
25. März 1966 4. Nissan 5726

Zeugen gesucht

Bonn. — Der Staatsanwalt von Oberpfalz sucht Zeugen für einen Prozess gegen sechs Angeklagte, die in der polnischen Ortschaft Busk während des Krieges Kriegsverbrechen begangen haben sollen. Juden, die in den Jahren 1941—42 in Busk gelebt haben, werden gebeten, sich zu melden. (ITA)

Diplomatischer Besuch

Tel Aviv. — Carlos Alfredo Bernardes, Repräsentant des UN-Generalsekretärs U Thant in Zypern und brasilianischer Ex-Aussenminister, traf in Israel zu einem siebentägigen Besuch ein.

Antisemitismus in Australien

New York. — Die berüchtigte „John Birch Society" fand in Australien ein geeignetes Absatzgebiet für ihre judenfeindliche Propaganda, ein Umstand, der berechtigte Besorgnis unter den 70.000 Juden auslöst. Isi Leibler, eine führende Persönlichkeit des australianischen Judentums und Präsident der Kommission der jüdischen Repräsentanten des Staates Victoria, hatte während der Rückkehr von einer Europareise eine kurze Aussprache mit jüdischen Funktionären in New York. Im Rahmen dieser Unterredung sagte er: „Die Konzentrierung rechtsradikaler und antisemitischer Gruppen in Australien beunruhigt uns. Eine ihrer Zeitungen verbreitet systematisch die Propaganda der John Birch-Society".

„Der Stellvertreter" in Brüssel

Brüssel. — In dieser Stadt fanden Studentenkrawalle inner- und ausserhalb des Theaters statt, das Hochhuths „Stellvertreter" aufführt. Es war die öffentliche Erstaufführung des Werkes in Belgien.

Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen unter den etwa 100 Studenten vor, die versuchten, die Aufführung in einem Tumult zu erstikken. Aus dem Publikum kamen Rufe, wie: „Junge Faschisten, sie fürchten die Wahrheit!"

Katholische Studenten verteilten vor dem Theater Flugzettel, auf denen zu lesen war, dass Papst Pius XII. versucht habe, die Juden zu retten. (ITA)

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Für anspruchsvolle Herren
★ GROSSAUSWAHL FEINSTER STOFFE FUER MASSKLEIDUNG.
★ GROSSAUSWAHL UND FERTIGKLEIDUNG FUER HERBST UND WINTER.
★ STAENDIGE PASSFORKONTROLLE
★ AUCH JUNIOREN KAUFEN GERN BEI CARLTON.
CARLTON
ERNST KOPPEL
Maipú 982 T. E. 31-7845

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 4033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Gibraltars jüdische Gemeinde

von JACOB BELLER

Der Felsen von Gibraltar der Schlüssel des Britischen Reiches zum Tor des Mittelmeers, hat in seiner langen Geschichte viele Geschehnisse, die eng mit den tragischen Kapiteln über die Verfolgung der Juden verbunden sind. Der unerschütterliche und fest verankerte Felsen ist ein Symbol unseres unbeugsamen Willens, nicht zu wanken und unseren Weg troz all der Stürme, die an uns rütteln, unbeirrt fortzusetzen. Als die nazistischen Mörderbanden im Zweiten Weltkrieg Europa überfluteten und Millionen von Juden vernichteten, war der Felsen von Gibraltar eine uneinnehmbare Schranke gegen die Gefahr einer Invasion Spaniens und Portugals durch die Nazis, die Tausenden jüdischer Flüchtlinge den letzten Ausweg abgeschnitten haben würden.

Mehr als vierhundert Jahre zuvor flüchteten tausende Juden angsterfüllt aus diesen beiden Ländern, um in Gibraltar Zuflucht vor den Verfolgungen der Inquisition und ihren Scheiterhaufen zu finden, auf denen Menschenleiber brannten. Eine Zeitlang wurden Verhandlungen über die Möglichkeit geführt, Gibraltar in eine Freistätte für „Marranen" aus Spanien und Portugal zu machen, die auf geheimen Pfaden dorthin gelangten. Viele dieser Flüchtlinge, die mit den Mauren verwechselt wurden, sind von den Bewohnern Gibraltars niedergemacht worden. Anderen jedoch gelang es, sich zu retten, und nach der englischen Invasion kehrten diese „Marranen" öffentlich zum Judentum zurück.

Heute leben rund tausend Juden in Gibraltar, die eine gut organisierte Gemeinde haben. Sie besitzen vier Synagogen, von denen eine jede ein besonderes Kapitel der jüdischen Geschichte darstellt. Schon beim ersten Spaziergang durch die Hauptstrasse kann man den grossen Beitrag der Juden zum Fortschritt Gibraltars und den Einfluss bemerken, den sie bis auf unsere Tage ausüben. So sah ich dort auf den ersten Blick ein Dutzend Geschäfte, vor allem von Importfirmen, in denen die BlaueBüchse des Keren Kajemet stand und Bezalelarbeiten aus Israel feilgeboten wurden.

Ich erfuhr, dass fast alle Juden in Gibraltar englisch oder spanisch sprechen, das Spanische mit einem andalusischen Akzent doch dass ihnen das Ladino völlig unbekannt ist, obwohl sie von den Sefarden abstammen Sie sprechen auch ein wenig Hebräisch. In der Talmud-Thoraschule lernen die Kinder auch Iwrit. Die dunkelhäutigen, fröhlichen kleinen Burschen und Mädchen begrüssten mich mit einem begeisterten „Schalom". Im ganzen waren es sechzig Schüler, darunter einige Nichtjuden. In der Schule werden nicht nur Hebräisch und jüdische Fächer gelehrt, sondern auch allgemeine Gegenstände des offiziellen Schulprogramms.

Es überraschte mich zu erfahren, dass der Rabbiner dieser Gemeinde, ein junger Mann namens Josef Passifizzi, der aus Florenz gebürtig ist und einer sehr alten sefardischen Familie entstammt, ein gutes litauer Jiddisch sprach. Dies kommt daher, wie er mir erzählte, dass er an Talmudhochschulen in England und Israel studiert hat, wo er nicht nur die rabbinische Weisheit lernte sondern auch mit moderner jiddischer Literatur bekannt wurde, und heute liest er jiddische Bücher und Zeitschriften. Als ich den Tempel verliess, erwartete mich eine weitere Ueberraschung. Dort stand ein bärtiger, nach chassidischer Weise gekleideter junger Mann, der mich begrüsste und mich für irgendeinen Schaliach aus Israel hielt. Er stellte sich mir als Jehuda Vidal Amahueli vor und erzählte mir, dass er in Gibraltar geboren wurde. Er berichtete, dass es an Schlichim dort nicht fehlt. Sie kommen von überall, selbst aus Marokko, und sammeln Geld für die Gründung jüdischer religiöser und sozialer Institutionen oder auch für irgendeine arme jüdische Flüchtlingsfamilie.

Gibraltar hat einen jüdischen Bürgermeister, Sir John Abraham Hasan, der schon zum 17. Mal wiedergewählt worden ist. Er ist auch Vorsitzender des Gesetzgebenden Rates der Halbinsel und ausserdem ein sehr aktiver Führer der jüdischen Gemeinde. Er ist Vizepräsident einer der vier Synagogen. Im Weltkrieg diente er im Heer und erhielt einen Orden. 1957 wurde er zum „Kommandanten des Britischen Reiches" ernannt, und 1963 wurde ihm der Titel „Lord" verliehen. Ferner wurde er zum Premierminister von Gibraltar gewählt.

Ueberall in den Strassen sieht man jüdische Namen wie Ben Zimrah, Eliahu Benoliel-Passage, Zarafti-Passage, usw. Die dortigen Juden unterhalten enge Kontakte mit Israel und hören mit ihren Radioapparaten ganz klar die Sendungen von Kol Israel. Die zahlreichen israelischen Schiffe, die den Hafen von Gibraltar anlaufen, bringen ihnen die letzten Nachrichten. Alle jüdischen Geschäfte bleiben am Schabbat geschlossen, und das Theater spielt am Freitagabend nicht, weil die meisten Theaterbesucher Juden sind.

Wann kamen nun die ersten Juden nach Gibraltar? Einige Quellen behaupten, dass sie schon lange vor den Engländern, ja vor der Austreibung aus Spanien dort wohnten, als Gibraltar noch den Mauren gehörte. Die Engländer besetzten Gibraltar im Jahre 1704 und 1713 wurde der Vertrag von Utrecht unterzeichnet durch den Gibraltar zu einem britischen Stützpunkt wurde. Der siebente Punkt dieses Vertrages bestimmt, dass die Niederlassung von Mauren oder Juden in Gibraltar nicht erlaubt ist, doch der Geschichtsschreiber Ayala berichtet, dass diese Klausel von den Engländern nicht erfüllt wurde und sie die Rechte der jüdischen Gemeinde anerkannten. Als die britischen Siedler Baumaterial vom Sultan von Marokko kaufen wollten, stellte dieser die Bedingung, dass es seinen Untertanen Mauren und Juden erlaubt sein sollte, nach Gibraltar zu kommen, um ihre Waren zu verkaufen. Dies wurde zuerst mit dem Vorbehalt zugestanden, dass sie höchstens dreissig Tage auf der Insel verweilen dürften. Ein Moses ben Harar führte die damaligen Verhandlungen im Namen des Sultans, und seine Nachkommen leben heute noch auf dem Felsen.

Ayala wirft den Juden vor, die zeitbegrenzte Erlaubnis missbraucht und auf der Insel geblieben zu sein, um sich des Handels zu bemächtigen und das Leben zu beherrschen, so dass sie sogar verwegen genug gewesen wären, einen ihrer begabtesten Führer „König" zu nennen. Wahr daran ist, wie der jüdische Geschichtsschreiber Zarafti berichtet, dass unter den Juden von Gibraltar noch der Titel „Rosch Galuta" (Haupt der Diaspora) bewahrt wurde und der spanische Historiker Ayala diesen mit „König" verwechselte besonders da die betreffende Persönlichkeit, Jehuda Benaliel, so beliebt und so geschätzt war, dass der Kardinal Perreti, der Ratgeber des Papstes Pius IX., und der Sultan von Marokko ihn den „König von Gibraltar" nannten.

In dem Masse, in dem das Einsehen der Engländer in Gibraltar wuchs, schwand der Einfluss der Spanier Mehr Juden und „Marranen", die immer noch von der Inquisition verfolgt wurden, strömten nach Gibraltar. 1776 hatte der Felsen dreitausend Bewohner, von denen der dritte Teil Juden waren. Sie bildeten eine ehrbare und arbeitsame Gemeinschaft, die ihren Traditionen gemäss lebte und ihre eigenen Gesetze befolgte. 1843 erschien in Gibraltar eine „Jüdische Chronik" betitelte Zeitschrif auf Ladino, die von der ausgezeichneten religiösen und sozialen Organisation der Gemeinde und ihren philanthropischen und kulturellen Institutionen zeugte. Damals wurde eine Sondersteuer auf die Grabdenkmäler der reichen Juden erhoben, die der öffentlichen Wohlfahrt und anderen, bis auf den heutigen Tag noch bestehenden Gesellschaften zugute kam.

Trotz des gegen Spanien herrschenden Unwillens über die 1492 erfolgte Vertreibung zeigten sich die Juden in Gibraltar grossmütig, als Frankreich die Spanier angriff und viele spanische Adelige auf dem Felsen Zuflucht suchten. Der englische General Wellington stellte eine Armee auf, um den Spaniern zu Hilfe zu eilen, und die Juden unterstützten seine Bemühungen tatkräftig mit beträchtlichen Geldsummen und der Lieferung von Lebensmitteln. Ein einziger Jude, Dr. Aaron Raduza, steuerte allein 20.000 Pfund und Materialsendungen für die Männer bei, die unter dem Befehl des Generals Ballesteros standen, welcher den Wohltäter hierfür belobte. Die Juden öffneten gastfreundlich den Mitgliedern des Adels aus dem Vaterland ihrer vertriebenen Vorfahren die Tore ihrer Häuser, denn sie folgten der schönen Tradition, dem gefallenen Feinde zu helfen. Die gleiche noble Haltung bewiesen sie, als die Mauren die portugiesischen Heere besiegten und deren Offiziere als Sklaven an jüdische Häuser verkauften. Die Juden gaben ihnen die Freiheit zurück und halfen ihnen, in ihr Vaterland zurückzukehren.

Doch das Leben der Juden in Gibraltar war nicht immer Reichtum und Wohlstand. Es gab viele Zeiten des Unglücks und Martyriums. So griffen die Spanier im Jahre 1780 die Stadt an und zwangen ihre Bewohner, in die Berge zu fliehen, um dem feindlichen Feuer zu entgehen. Damals waren es die englischen Soldaten, die die Häuser der Juden plünderten, welche sich zur Feier des Pessachfestes rüsteten. Ein junger Jude, Menachem Melut, riskierte sein Leben, um aus den Trümmern in den Strassen viele religiöse Bücher, Thorarollen und andere Gegenstände zu retten, die er nach London brachte und später der Gemeinde von Gibraltar zurückgab.

Im Jahre 1849 liess der Generalgouverneur Sir Richard Garner, die Juden für die schlechte Verwaltung der öffentlichen Aemter bestrafen, die in Händen von Nichtjuden lagen. Am Vorabend von Jom Kippur verbot die Polizei das Entzünden von Kerzen, weil einmal Schabbatlichter ein Feuer verursacht hatten. Ein Jude, der diesem willkürlichen Befehl nicht gehorchte, wurde verhaftet, und der Gouverneur erhob Anklage gegen die ganze Gemeinde, dass sie gemeinsame Sache mit den Feinden des Imperiums gemacht und beabsichtigt hätten, den wichtigen britischen Stützpunkt zu verbrennen. Dieser Mann verstand nicht, wie weit der religiöse Eifer eines Juden ging, der lieber seine persönliche Freiheit aufs Spiel setzte als sich der Nichterfüllung einer geheiligten Tradition schuldig zu machen.

Shazars Besuch in Nepal

New Delhi. — Während seines Aufenthaltes in Nepal sprach Salman Shazar auf einem zu Ehren des Königs und der Königin in Katmandu veranstalteten Bankett. In seiner Rede hob er die ungetrübten Beziehungen zwischen den beiden Ländern hervor. Der Botschafter Indiens war zu diesem Essen nicht erschienen. Alle indischen Sender übertrugen die auf dem Bankett gehaltenen Ansprachen. Shazar wohnte auch einem volkstümlichen Empfang bei, nachdem er vorher im Palast vom König empfangen worden war, der sich mit ihm über Fragen von gemeinsamem Interesse unterhielt.

Aus Jerusalem wurde gemeldet, dass das Programm für den Rückflug des Staatspräsidenten angesichts der „unfreundlichen" Haltung Indiens während Shazars Besuch in Nepal geändert wurde, sodass das israelische Flugzeug statt einen ganzen Tag nur eine Stunde die Reise in Indien unterbrach. Die Verärgerung der Israelis wurde noch erhöht, als der Apparat in New Delhi landete, denn das indische Aussenministerium hatte keinen Abgesandten zur Begrüssung Shazars zum Flughafen delegiert, wie dies bei der Durchreise eines ausländischen Staatschefs üblich ist. Daher wurde der israelische Präsident nicht in den Saal des Flughafens eingeladen und verliess das Flugzeug nicht. (ITA)

RABBI MEIR VON ROTHENBURG

Die anerkannte Autorität des deutschen Judentums im späteren Mittelalter war Rabbi Meir ben Baruch, der nach kurzem Wirken in Augsburg, Konstanz, Mainz, Nürnberg, Worms, Würzburg lange Zeit in dem malerischen Tauberstädten Rothenburg wirkte und daher als Rabbi Meir von Rothenburg (abgekürzt Maharam Rothenburg) bezeichnet wird. Von manchen Historikern wird er als deutscher Reichsrabbiner bezeichnet und war auch faktisch Oberrabbiner der deutschen Juden, wenn er auch niemals eine solche amtliche Stellung innehatte. Charakteristisch für seine überragende Stellung ist schon allein seine Amtswohnung. Nach seiner eigenen Darstellung hatte er eine besondere Winterwohnung und eine höher gelegene Sommerwohnung mit luftigem Speisesaal. Ausser dem Lehrsaal hatte er für jeden seiner Schüler ein besonderes Zimmer, so dass er nicht weniger als 24 Mesusot für die Eingänge nötig hatte. Man bedenke diese Grösse in der kleinen Stadt an der Tauber!

Sein Einfluss reichte weit über das Gebiet des mittelalterlichen Deutschland hinaus; auch aus Frankreich und Italien wandte man sich an ihn mit Anfragen (Sch'elot) religionsgesetzlicher Art. Nicht weniger als 88 Gelehrte Mitteleuropas erbaten seine autoritative Ansicht. Die Antworten (T'schuwot), die er erteilte, geben ein anschauliches Bild vom inneren Leben der damaligen mitteleuropäischen Juden, von der Organisation ihrer Gemeinden, von den sozialen und politischen Verhältnissen.

An fünfzehnhundert seiner Rechtsgutachten sind erhalten und in vier Sammlungen in Cremona, Prag, Lemberg und Berlin gedruckt worden. Die von Cremona ist schon 1551 erschienen. Diese Sammlungen sind zwar eine Fundgrube für den Geschichtsforfer, es fehlt aber die systematische Ordnung, die die Benutzung auch für religionsgesetzliche Entscheidungen ermöglicht. Auch heute wird bekanntlich, allen entgegengesetzten Bestrebungen zum Trotz, auf dem weiten Gebiet des Familienrechts in Israel ausschliesslich nach dem jüdischen Religionsgesetz entschieden.

Es ist deshalb von praktischer Bedeutung, dass jetzt eine systematische Sammlung der Entscheidungen des Maharam Rothenburg, sowohl aus den vier Drucken, wie auch Handschriften begonnen wurde. Die Sammlung und Ordnung erfolgten nach der Einteilung des Schulchan Aruch mit Erklärungen und Quellenangabe und sind von Jizchek Seew Kahane im Raw Kook-Verlag herausgegeben worden. Würde

Rabbiner Dr. Neufeld

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten Essays —
Nr 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre. Roman.
Nr 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika Roman
Nr 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Biblioteca Ciencia e Historia de las Religiones

dirigida por MARSHALL T. MEYER

G. STEPHEN SPINKS: Introducción a la Psicologia de la Religión.
LEO BAECK: Lo esencia del Judaismo (Wesen des Judentums)

— ::: —

Grandes Epocas é Ideas del Pueblo Judío

I. IEJEZKEL KAUFMANN: La Epoca bíblica

II. RALPH MARCUS: La Epoca Helenística
III. GERSON D. COHEN: La Epoca Talmúdica

IV. ABRAHAH S. HALKIN: La Epoca Judeo-Islámica
V. CECIL ROTH: La Epoca Europea

VI. SALO W. BARON: La Epoca Moderna

Editorial Paidos Buenos Aires

LUACH — (KALENDER)

Freitag den 25. März	4 Nissan
Sonnabend, den 26 März	5. Nissan
Schabbat WAJIKRA — Haftara: Jesaja, Kap 43	
Sonntag, den 27. März	6. Nissan
Montag, den 28. März	7. Nissan
Dienstag, den 29. März	8. Nissan
Mittwoch, den 30. März	9. Nissan
Donnerstag, den 31. März	10 Nissan
Freitag, den 1. April	11. Nissan
Sonnabend, den 2. April	12. Nissan
Schabbat ZAW — Schabbat HAGADOL Haftara: Maleachi, 3. Kap.	
Sonntag, den 3. April	13. Nissan
Chomez-Suche am Abend	
Montag, den 4. April	14 Nissan
Chomez-Verbrennung am Morgen Fasten der Erstgeborenen Erster Seder-Abend	
Dienstag, den 5. April	15. Nissan
1. Tag Pessach — Zweiter Seder-Abend	

Schalom-Flug – Kein Abenteuer

Abi Nathan, der sich selbst die „israelische Friedenstaube" nennt, berichtete nach seiner Rückkehr von seinem ersten Flug, den er in seinem weissen Zweidecker nach Aegypten unternahm, um Abdel Nasser in Kairo aufzusuchen und ihn zu Friedensgesprächen mit Israel zu bewegen, über sein abenteuerliches Unternehmen. Er hatte im Hilton Hotel in Tel Aviv ein Appartment bezogen, das ihm die Hotelleitung kostenlos zur Verfügung stellte. Dort empfing er die Pressevertreter, die ihn mit Fragen bestürmten. Sein Ausflug nach Aegypten hatte 33 Stunden gedauert, und obwohl noch unrasiert und recht erschöpft von der physischen Anstrengung, schilderte er lebhaft seine Erlebnisse.

Abi Nathan in seinem Flugzeug, das die Aufschrift „Schalom" in hebräischer, englischer und arabischer Sprache trägt.

Nachdem er vom Flugfeld in Herzlia aufgestiegen war, flog er in einer Höhe von nur zehn Metern über die Wellen des Meeres bis zu einer Stelle, die etwa 40 km südlich von El Arisch liegt. Von dort nahm er Kurs auf Port Said. Hier kam er auch glücklich an, doch er sah mit Schrecken, dass er soviel Brennstoff verbraucht hatte das er nicht bis Kairo kommen würde. Er befürchtete auch, von Jagdflugzeugen verfolgt zu werden. Daher landete er auf dem ersten Flugfeld, das er sah. Als er den Boden berührte, sah er auch schon einen Beamten auf sich zukommen, dem er sich mit den Worten vorstellte: „Ich bin Abi Nathan. Wie Sie sicher schon aus Zeitungsnachrichten erfahren haben, bin ich da, um mit dem Präsidenten Nasser über den Frieden zu sprechen."

Der Aegypter wollte zuerst gar nicht glauben, dass er wirklich aus Israel gekommen war, aber Nathan zeigte ihm ein in arabischer Sprache gedrucktes Flugblatt wie es vor den Knesset-Wahlen in den arabischen Dörfern Israels zirkuliert hatte. Hierauf wurde er in den Kontrollturm geführt, und die Beamten bewirteten ihn mit einer Tasse heissen Tees und brachten sogar einen elektrischen Ofen, als sie sahen, dass er von dem langen Flug in seinem altmodischen offenen Flugzeug vollständig durchfroren war.

IN PORT SAID

Später wurde er dem Gouverneur von Port Said vorgeführt. Dieser erklärte ihm, er sei befugt, im Namen der ägyptischen Regierung mit ihm zu sprechen. Er versicherte ihm sofort dass Aegypten keinen Krieg wolle, doch Abi solle lieber wieder nachhause gehen und dort sein gutes Werk vollbringen, nämlich seiner Regierung klar machen, dass die Friedensinitiative von Israel ausgehen müsse. Einen anderen hohen ägyptischen Beamten bekam Abi nicht zu Gesicht.

Der Gouverneur bot ihm eine Tasse Kaffee an und brachte er mit dem Abendbrot, das sie ihm servierten, nämlich Raviolis und Fische anderthalb Stunden. Später stellte man ihm ein Bett im Kontrollraum auf, aber da er noch nicht schlafen gehen wollte, spielten ein Offizier und ein Soldat, die ihn bewachen sollten, mit ihm Poker und luden ihn dann noch zu einer nächtlichen Fahrt durch Port Said ein. Sie zeigten ihm den Suez-Kanal, wobei sich noch drei Soldaten zu ihnen gesellten. Aber auch diese trugen keine Waffen, und niemand hatte anscheinend Angst, dass er weglaufen könnte.

Als er später ins Bett ging, brachten sie ihm ein Pyjama. Sogar der Gouverneur erschien nochmals, um ihm eine gute Nacht zu wünschen und ihn zu fragen, ob er es bequem habe oder lieber ein anderes Bett haben möchte

START MIT HINDERNISSEN

Beim Start am nächsten Morgen stellte Abi fest, dass einer der Flügel seines Apparates ein Loch hatte. In den Werkstätten des Flughafens gab es kein Material, um den Schaden zu reparieren, und da die Aegypter ihn möglichst schnell nachhause expedieren wollten, flogen zwei ihrer Piloten nach Kairo, um Segeltuch und Leim zu beschaffen. Bevor Abi schliesslich aufstieg, gab er einem ägyptischen Offizier seine Bibel als Geschenk für den Gouverneur. Jeder der 200 Menschen, die sich zu seinem Abflug eingefunden hatten, wollten ihm die Hand schütteln. Sogar ein richtiger Coronel war darunter. „Da standen sie und winkten mir nach", erzählte Abi, „als ob ich ein Präsident oder irgendein anderes hohes Tier wäre."

Aber Abi musste nochmals zurückkommen, weil er sofort bemerkte, dass das Stück Segeltuch, mit dem das Loch in einem seiner Flügel überklebt worden war sich schon wieder ablöste, und er nicht wagen wollte, mit dem schadhaften Flügel den Flug über das Meer zu unternehmen. Endlich startete er zum zweiten Mal und rief den Aegyptern noch Schalom zu.

Wie Abi Nathan nach Aegypten flog.
(Karte aus der „Jerusalem Post")

RUECKKEHR NACH TEL AVIV

Die Menschen in den Strassen Tel Avivs hörten das Dröhnen des Motors von Abis weissem Zweidecker, als er nach Hause zurückkehrte. Er winkte ihnen aus seiner offenen Kabine zu, und als er dann wieder in Herzlia landete, wurde er von der ihn erwartenden aufgeregten Menge beinahe überrannt. Abi strahlte über das ganze Gesicht und berichtete seinen Freunden von seinem ersten „Erfolg". Er habe noch nach dem Libanon fliegen wollen, bemerkte er, doch er sagte nicht, warum er es schliesslich doch nicht getan hatte. Auch König Hussein würde er gern besuchen, setzte er nachdenklich hinzu.

Die israelischen Beamten des Flughafens führten Abi in einen Hangar zu einer kurzen Vernehmung. Er wurde formell angeklagt, das Land ohne behördliche Erlaubnis verlassen zu haben, doch sofort freigelassen, als er alles zugab. Als er später im Hilton Hotel ankam, wurde er von seinen Bewunderern fast erdrückt, die ihn alle umarmen wollten und von der Polizei zurückgedrängt werden mussten. Im Innern des Hotels warteten wieder hunderte Menschen auf ihn, die nur das Personal davon abhalten konnte, den Fahrstuhl zu stürmen.

WAS DIE ARABER SAGEN

Die ägyptische Zeitung „Al Ahram" nannte Abi Nathans Flug eine „Komödie" und bestritt, dass er diesen ohne die Erlaubnis der israelischen Behörden unternommen habe, weil es unglaubwürdig sei, dass sein 39 Jahre altes Flugzeug nicht von dem ihm angeblich nachgesandten Jagdflugzeug abgefangen wurde. Israel solle lieber „die Palästina betreffenden UN-Resolutionen erfüllen und das geraubte Land seinen rechtmässigen Besitzern zurückgeben", schlug der Artikelschreiber vor.

Das syrische Blatt der Baath-Partei verlangte restlose Aufklärung seitens der Behörden in Kairo, da es sich um einen „sehr wichtigen Zwischenfall handelt".

Die transjordanische Presse brachte die Nachricht von Abis Friedensflug mit roten Ueberschriften und bezeichnete sein Unternehmen als „zionistisches Manöver" und einen „Propaganda-Versuch für einen bösen Frieden".

In der Weltpresse wurde Abi Nathans Mission grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Sein Bild, auf dem er in seinem Flugzeug zu sehen ist, erschien u. a. in der „New York Tribune" und in der „New York Times".

PAUL VI. EMPFING ABI NATHAN

Vatikanstadt. — Papst Paul VI. empfing den israelischen „Friedensflieger" zusammen mit einigen anderen Personen vor der allgemeinen Audienz im Vatikan.

Der Papst unterhielt sich mit Nathan, der ihm eine Bibel zum Geschenk machte. Paul VI. erwiderte diese Geste und gab Nathan eine Medaille, die anlässlich des Erscheinens des Papstes vor den Vereinten Nationen geprägt worden ist.

IN PARIS

Von Rom flog Abi Nathan nach Paris. Bei seiner Ankunft erklärte er, er wolle mit dem Präsidenten de Gaulle sprechen, der „der einzige Mensch ist, der im Mittelosten das erreichen kann, was Kosygin in Taschkent durchgesetzt hat". Frankreichs Präsident lehnte es jedoch ab, ihn zu empfangen.

Nathan suchte Jean Paul Sartre auf, welcher ihm auseinandersetzte, er glaube nicht, dass die Zeit für ein israelisch - arabisches Gespräch reif sei, und dass er noch in diesem Jahr eine Darstellung des Konflikts zwischen Israel und den Arabern zu veröffentlichen plane, da er Israel und Aegypten nächstens zu besuchen gedenke. Der französische Nobelpreisträger Francois Mauriac, mit dem Abi Nathan ebenfalls ein Gespräch führte, versicherte seinem Besucher, er wünsche ebenfalls den Frieden im Mittelosten, den er jedoch für unwahrscheinlich halte, solange Nasser an der Macht ist und das Problem der arabischen Flüchtlinge nicht gelöst wird.

Nukleare Wasser - Entsalzung

Washington. — Die nordamerikanische Regierung besitzt bisher noch keine Richtlinien, nach denen sie mit Israel über die ökonomische Möglichkeit einer Zusammenarbeit bei der nuklearen Wasserentsalzung in israelischen Anlagen verhandlen könnte. Daher sei es verfrüht, über die Bedingungen zu sprechen, unter denen Nordamerika für dieses Projekt Hilfe gewähren würde wie Robert McCloskey, der Sprecher des State Department, erklärte. Diese Verlautbarung geschah, nachdem behauptet worden war, dass die Vereinigten Staaten nur dann Anleihen zur Durchführung dieses Vorhabens bereit stellen würden, wenn Israel die Verpflichtung übernähme, von der Entwicklung nuklearer Waffen Abstand zu nehmen.

Beamte des State Department versicherten inzwischen, die nordamerikanischen Verhandlungen mit Israel würden, wenn sie einmal beginnen, im Sinne der unlängst von Präsident Johnson abgegebenen Erklärung geführt werden. Johnson hatte angekündigt, dass für die Anwendung von Kernenergie internationale Sicherheiten zu ihrem Gebrauch für friedliche Zwekke gestellt werden müssen so dass bei der Ueberlassung von nuklearen Materialien oder Anlagen, die für friedliche Zwecke an Länder geliefert werden, welche keine Atomwaffen besitzen, der internationalen Körperschaft ein Abkommen unterbreitet werden muss.

ISRAELISCHE ZWEIFEL

Jerusalem. — Israelische politische Kreise und ein Teil der israelischen Presse äusserten Zweifel an der Zweckmässigkeit, die nordamerikanische Hilfe zur Errichtung einer gemeinsamen Wasserentsalzungs-Anlage zu akzeptieren, in der Elektrizität produziert und gleichzeitig Meerwasser entsalzt werden soll.

„Maabat Yadash", das Blatt der RAFI, gab der Befürchtung Ausdruck, dass ein zu grosses Vertrauen in die USA-Hilfe bei diesem Projekt den nordamerikanischen Forderungen den Weg ebnen würde, sämtliche Atomanlagen in Israel zu überwachen. Die Zeitung verlangt, man solle bei der Entsalzung die Hilfe der Engländer oder Franzosen und nicht die der Amerikaner in Anspruch nehmen. Andere Kreise sind der Meinung, dass der Beistand der UN dem Angebot Washingtons vorzuziehen sei.

Die Morgenzeitung „Haaretz" bemängelte die hohen Gestehungskosten des Trinkwassers, das von der geplanten Entsalzungsanlage hergestellt werden soll. (ITA)

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV, POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA" Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste

Schabbos WAJIKRO
Freitagabend: 19 Uhr, Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Bar Mizwah Enrique Abrahamsohn.
Minchah: 18 Uhr 10
Ausgang: 18 Uhr 36

Gemeinsamer Unterricht:

In allen Graden des Gemeinsamen Unterrichts, sowohl in der „Arcos" wie in der „Cramer" hat die Lehrtätigkeit begonnen; wir bitten nochmals dringend, dass alle Eltern, die ihre Kinder bisher nicht angemeldet und dem Unterricht zugeführt haben, dies umgehend nachzuholen, damit unser Vorsatz in die Tat umgesetzt wird: „Kein jüdisches Kind ohne jüdische Erziehung!"

Feierliche Proklamierung der Aktion „Chai" der C. U.:

Wir fordern alle unsere Mitglieder und Freunde auf, am kommenden Montag, den 28. März, um 21 Uhr sich in den Räumen der JKG, Araoz 2854, einzufinden und der feierlichen Eröffnung der Aktion 1966 der C.U. beizuwohnen, die den bezeichnenden Namen „Chai" = „Leben" trägt, weil 18 Jahre des Bestehens Leben für den jüdischen Staat und das jüdische Volk bedeuten soll. Im künstlerischen Teil der Veranstaltung wird der Chor unserer Gemeinde mitwirken, während die Festrede vom Botschaftssekretär der israelischen Botschaft, Dr. Aba Guefen, gehalten wird.

Gemeinde-Sederabend:

Wie in allen früheren Jahren begehen wir auch in diesem Jahr den ersten Sederabend in der Gemeinschaft unserer Mitglieder und Freunde. Im Anschluss an den Abendgottesdienst findet dieses feierlich-fröhliche Begehen des Pessachfestes statt, zu dem die Anmeldungen in unserem Gemeindesekretariat während der Bürostunden gerne entgegengenommen werden.

Departamento Juvenil:

El Departamento Juvenil hat reiniciado las actividades de este año. Invitamos a todos los jóvenes a concurrir los días sábado a nuestras actividades. Los grupos de 7 a 14 años se reúnen a las 15 hs., los de 14 a 17 a las 17.30 y el grupo de 18 años en adelante a las 19.30 horas.

Los viernes a las 19 horas se realiza nuestro Servicio Religioso Juvenil y posteriormente un Cabalat Shabat.

Invitamos a inscribirse en nuestros seminarios para madrijim, que comienzan en breve. Las inscripciones en la Secretaría de la Comunidad.

Nuestro Departamento Juvenil realizará, como todos los años, un Seder de Pesaj el día 6 de abril a las 20 hs. Las inscripciones se reciben en la secretaría del Departamento Juvenil hasta el viernes 1º El costo del cubierto es de $ 250.—.

Representantes de nuestra juventud participarán en las VII Macabiadas Argentinas a realizarse en Rosario entre el 7 y el 10 de abril. A todos ellos les deseamos mucho éxito.

Gottesdienste Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 73-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos WAJIKROH
Freitag, den 25. März:
Eingang: 17 Uhr 35
Samstag, den 26. März:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 15
Raschi Schiur: 17 Uhr 15
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 36
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr. Montag bis Freitag, Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh: 17 Uhr 45.
JAHRZEIT Rabb. Dr. KLEIN s. A.:
Am Montag, den 28. März, lernen wir in unseren Räumen um 20 Uhr 30 anlässlich der 11. Jahrzeit um unseren unvergesslichen Rabbiner Dr. Klein s. A.
PESSACHWAREN:
Der Verkauf der Pessachwaren erfolgt in der kommenden Woche von Sonntag bis Donnerstag in unseren Räumen, Moldes 2449 nachm. von 16 bis 20 Uhr.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos WAJIKRO
Freitag, den 25. März:
Eingang: 17 Uhr 35
Samstag, den 26. März:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 50
Ausgang: 18 Uhr 36
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Cramer 2070 — Tel.: 73-8922
GOTTESDIENST AM SCHABBAT WAJIKRA 25.—26. März:
Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 30. Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Barmitzwah Rolli Schiff.
VORANZEIGE: GEMEINSCHAFTSVERANSTALTUNG in ACIBA
Das zentraleuropäische Comité der Einheitskampagne lädt zu einer Grossveranstaltung ein, die am Montag, den 28. März, um 21 Uhr im Saion der ACIBA stattfindet. Dr. Aba Guefen, Geschäftsträger der Botschaft Israels in Argentinien, wird an diesem Abend, an dem die Aktion 1966 (Jahr Jai) des Keren Hajessod proklamiert wird, das Wort ergreifen. Der Chor der Nueva Comunidad Israelita wird diese feierliche Veranstaltung künstlerisch umrahmen.
SEDERABEND:
Der Gemeindeseder findet am 2. Pessach-Abend, Dienstag den 5. April, um 19 Uhr 30 pünktlich statt. Der Preis für das Gedeck incl. Wein beträgt $ 550.—, Kinder bis zu 13 Jahren haben, in Begleitung ihrer Eltern kostenlosen Zutritt. Anmeldungen werden bis zum 30. März entgegengenommen. Nach diesem Datum können keine Einschreibungen mehr vorgenommen werden.
MITGLIEDERVERSAMMLUNG UND INFORMATIONSABEND AM MITTWOCH, DEN 30. MAERZ:
Am Mittwoch, den 30. März, um 20 Uhr 30 findet eine Zusammenkunft unserer Mitglieder statt in deren Verlauf der Vorstand ausführlich über die Tätigkeit der vergangenen sechs Monate berichten wird, insbesondere über die Verhandlungen mit NCI. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen und haben die Möglichkeit, die gewünschten Auskünfte zu erhalten.
CIRCULO RECREO:
Natürlich treffen wir uns bei schönem Wetter am Sonntag das letzte Mal in dieser Saison auf der Quinta Bianchetti in Los Polvorines.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.
DAMENGYMNASTIK:
Wie in vergangenen Jahren finden auch in diesem Jahr ab der zweiten Hälfte April die Damengymnastikkurse unter der bewährten Leitung von Frau Edith Sielski Montagabend von 20 bis 21 Uhr und Mittwoch Vormittag von 9.30 bis 10.30 Uhr im Gemeindehaus statt. Wir weisen speziell darauf hin, dass an diesen Kursen auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Nähere Auskunft in unserem Sekretariat.

Die Einheitskampagne teilt mit:

Die feierliche Proklamierung der Aktion 1965 der Einheitskampagne: Montag, 21 Uhr pünktlich in ACIBA, Araoz 2854

Das zentraleuropäische Comité der Einheitskampagne (Keren Hajessod) führt am Montag, den 28. März, um 21 Uhr pünktlich im Salon der ACIBA, Araoz 2854 eine Grossveranstaltung anlässlich der Proklamierung der Aktion Jai durch, die allgemeines Interesse findet.

Nach dem Einmarsch der Delegationen der Jugendgruppen unseres Sektors, die mit ihren Fahnen und Wimpeln erscheinen, werden 18 Jugendliche zu Ehren des Jahres Jai 18 Lichter entzünden. Nach Vorträgen des Chores der NCI unter Leitung seines Dirigenten Leo Kalwarski wird der Generalsekretär des Comité Centroeuropeo Erich Neuberger die Anwesenden begrüssen. Die Grüsse Israels in seinem 18. Lebensjahr wird der Botschaftsrat der israelischen Botschaft in Argentinien Dr. Aba Guefen, der als hervorragender Redner bekannt ist, überbringen. Nach der Verlesung der Proklamation wird der Präsident des Comité Centroeuropeo als letzter Redner die Versammlung abschliessen.

Diese Veranstaltung wird sich zu einem Akt der Solidarität mit Israel und dem Keren Hajessod gestalten.

Wegen des zu erwartenden starken Andrangs wird der Saal bereits um 20 Uhr 30 geöffnet werden.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Sekr. Sgo. del Estero 424
9. p. of. 36 — Tel. 38-5816

Montag: Feierliche Proklamierung der Aktion Chaj der Einheitskampagne !

Nochmals machen wir alle unsere Mitglieder und Freunde auf die Grossveranstaltung aufmerksam, die das zentraleuropäische Comité der Einheitskampagne am Montag, den 28. März, um 21 Uhr pünktlich im Salon der ACIBA, Araoz 2854 zur Durchführung bringt. Das genaue Programm dieses Aktes der Solidarität mit Israel anlässlich seines 18. Jahrestages ist an anderer Stelle dieser Zeitung veröffentlicht.

Es ist Ehrenpflicht aller Zionisten, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

WIZO — CENTRAL EUROPAEISCHER SEKTOR

Wer wird der glückliche Gewinner einer Flugpassage nach Chile?

Aus Anlass des 40jährigen Bestehens der OSFA veranstaltet unser Central-Europäischer Sektor am Mittwoch, den 30. März, um 21 Uhr in der Larrea 1225 Capital einen Cocktail mit reichhaltigem Programm. Frau Anita Blank von der Exekutive der OSFA wird über 40 Jahre der Argentinischen Zionistischen Frauenorganisation erzählen und der israelische Professor Dr. Avni berichtet uns über das Modein-Projekt. Während wir den Cocktail servieren, werden uns drei junge Künstler mit israelischer Musik unterhalten.

Versäumen Sie nicht, einen netten Abend zu verleben und bringen Sie Ihre Familie und Ihre Freunde mit Unkostenbeitrag.

JKG ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

GEMEINSCHAFTS-VERANSTALTUNG DER EINHEITSKAMPAGNE

Erneut laden wir unsere Mitglieder zur Teilnahme an der Grossveranstaltung des zentraleuropäischen Comités der Einheitskampagne ein, die anlässlich der Proklamierung der Aktion für das Jahr JAI am Montag, den 28. März, pünktlich um 21 Uhr in unserem Salon, Araoz 2854, stattfindet und bei der der Geschäftsträger der israelischen Botschaft in Argentinien, Herr Dr. Aba Guefen das Wort ergreifen wird. Die Veranstaltung wird durch musikalische Darbietungen des Chors der Nueva Comunidad Israelita umrahmt werden.

SEDERABEND FUER ERWACHSENE:
Am Dienstag, den 5. April, um 20 Uhr 15 in unserem Heim. Anmeldungen für Mitglieder und Freunde bis spätestens 31. März in unserem Sekretariat. Gedeck $ 680.—. Der Sederabend wird auch in diesem Jahr in würdiger und besonders festlicher Weise begangen werden.

JUGENDSEDER:
Am Mittwoch, den 6. April, Beginn pünktlich um 19 Uhr 30. Ende um 21 Uhr. Anmeldungen bei den Jugendführer und im Sekretariat. Gedeck $ 375.—.

PESSACH-GOTTESDIENST
Wir weisen heute schon darauf hin, dass der Pessach-Gottesdienst am Montag,

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

CURSOS DE LA ORGANIZACION SIONISTA FEMENINA ARGENTINA

Cursos de Hebreo: de 4 horas semanales, comenzarán el 1º de Abril. Matrícula: $ 300.—; Cuota: $ 350.—.

Cursos de Biblia: a cargo del Rabino Marcos Edery, se iniciarán el martes 19 de Abril próximo y se dictarán todos los martes de 15 a 16 horas.

Los interesados podrán inscribirse en la sede de la Organización, de lunes a jueves, de 14 a 19 y viernes de 9 a 16 horas. LARREA 1225

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

Hasomir-Chor der Kehilla

Anmeldungen für die Teilnahme im Chor von Dienstag, den 8. Maerz, an.

Proben Dienstag und Donnerstag um 21 Uhr

LLAMADO

a la Juventud y a la segunda generación!

PARTICIPAD

en el gran acto de la

Proclamación de la Acción Jai

del Keren Hajesod (Campaña Unida)

el día LUNES, 28 de MARZO, 21 hs. (en punto)

EN EL SALON DE ACIBA, ARAOZ 2854

Hablará: El Sr. Ministro Consejero de la Embajada de Israel en la Argentina,

Dr. ABA GUEFEN

Participará: EL CORO DE LA NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA.

Concurrid todos a este magno acto de Solidaridad con Israel.

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA
SARMIENTO 2376, 1H.

tive der OSPA wird über 40 Jahre der Argentinischen Zionistischen Frauenorganisation erzählen und der israelische Professor Dr. Avni berichtet uns über das Modein-Projekt. Während wir den Cocktail servieren, werden uns drei junge Künstler mit israelischer Musik unterhalten.

Versäumen Sie nicht, einen netten Abend zu verleben und bringen Sie Ihre Familie und Ihre Freunde mit Unkostenbeitrag.

JKG ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9089 — 72-2725

GEMEINSCHAFTS-VERANSTALTUNG DER EINHEITSKAMPAGNE

Erneut laden wir unsere Mitglieder zur Teilnahme an der Grossveranstaltung des zentraleuropäischen Comités der Einheitskampagne ein, die anlässlich der Proklamierung der Aktion für das Jahr JAI am Montag, den 28. März, pünktlich um 21 Uhr in unserem Salon, Araoz 2854, stattfindet und bei der der Geschäftsträger der israelischen Botschaft in Argentinien, Herr Dr. Aba Guefen das Wort ergreifen wird. Die Veranstaltung wird durch musikalische Darbietungen des Chors der Nueva Comunidad Israelita umrahmt werden.

SEDERABEND FUER ERWACHSENE:

Am Dienstag, den 5. April, um 20 Uhr 15 in unserem Heim. Anmeldungen für Mitglieder und Freunde bis spätestens 31. März in unserem Sekretariat. Gedeck $ 680.—. Der Sederabend wird auch in diesem Jahr in würdiger und besonders festlicher Weise begangen werden.

JUGENDSEDER:

Am Mittwoch, den 6. April, Beginn pünktlich um 19 Uhr. Ende um 21 Uhr. Anmeldungen bei den Jugendführern und im Sekretariat. Gedeck $ 375.—.

PESSACH-GOTTESDIENST

Wir weisen heute schon darauf hin, dass der Pessach-Gottesdienst am Montag,

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

IADO
segunda generación!
CIPAD
acto de la
mación
ión Jai
(Campaña Unida)
ZO, 21 hs. (en punto)
CIBA, ARAOZ 2854
tro Consejero de la
en la Argentina,
GUEFEN
O DE LA NUEVA
ISRAELITA.
te magno acto de
con Israel.
CENTROEUROPEO
CAMPAÑA UNIDA
NTO 2376, III.

GEMEINSAME ERKLAERUNG

der Poale Zion - Hitachdut (Mapai) – und Achdut Awoda - Paole Zion zu den kommenden Wahlen der Kehilla von Buenos Aires

Nach einem genauen Studium der Zentral-Comités der Mapai und der Achdut Awoda über die Lage unserer Gemeinschaft sind beide Parteien zu einer Einigung gekommen, um zu den Wahlen der Kehilla, die am 3. Mai stattfinden, mit einer gemeinsamen Liste zu gehen.

Das Grundmotiv zu diesem Uebereinkommen basiert auf der Lebensform der Mapai und Achdut Awoda in Israel, in der beide Parteien ihre historische Mission sehen, die sie auch in der Galut verwirklichen wollen.

Die gemeinsame Liste zu den Wahlen ist der Anfang einer koordinierten Arbeit der Parteien, die in dieser Form eine dringende Notwendigkeit für unser gesellschaftliches Leben sehen. Der Beschluss, eine Einheitsliste zu den Kehilla-Wahlen zu schaffen, beruht auf der grossen Sorge beider Parteien über die gesellschaftlichen Probleme, denen sich unsere Gemeinschaft gegenübersieht. Wir wollen neues Leben auf allen Gebieten gesellschaftlicher Tätigkeiten aufbauen.

Die Uebereinstimmung kam auch deshalb zustande, damit die Wahlen zu der festgesetzten Zeit in Uebereinstimmung mit den Statuten der Institution im Geiste der demokratischen Prinzipien und Tradition der Kehilla stattfinden.

Beide Parteien glauben, dass demokratische Wahlen lebensnotwendig für die Kehilla und auch für unseren Jischuw sind. In jeder Gesellschaft dienen echt demokratische Wahlen dazu, die Mitglieder in konstruktiv gesellschaftlichem Geiste zu erziehen. Eine solche gesellschaftliche Erziehung ist überall nötig, besonders bei einer freiwilligen Zugehörigkeit wie in unserer und noch mehr, wenn eine neue Generation die Führung übernehmen soll die bereits die Mehrheit unseres Jischuws ausmacht. Die Parteien, die gemeinsame Listen mit allen ihren Anhängern bilden, werden alles tun, um die Wahlen in der Kehilla zu einer gesellschaftlichen Bewegung zu gestalten, die die Passivität weiter Kreise, besonders der Jugend brechen soll. Es werden alle Anstrengungen zu einer Verstärkung aktiven jüdischen Lebens unternommen, die im Interesse unseres Volkes in Verantwortung des nationalen Lebens stehen.

Die Parteien Mapai und Hitachdut Awoda gehen zu den Wahlen mit einem klaren Programm, das die Arbeitsgebiete der Kehilla und der Gemeinschaft erfasst. Wir schätzen die Erfolge der Kehilla gehörig ein, die zu der Hauptorganisation unserer Gemeinschaft geworden ist.

Es ist bekannt, dass beide Parteien ihren gehörigen Anteil dazu beigetragen haben, dass die Kehilla das geworden ist, was sie ist, ein Beispiel für uns und die jüdische Welt. Aber in Anbetracht der grossen Schwierigkeiten, denen das jüdische nationale Leben gegenübersteht, fordern die unzähligen Probleme eine dringende Lösung. Deshalb muss die Kehilla-Arbeit verstärkt werden.

In erster Reihe muss die Arbeit fortgesetzt und planmässig vertieft werden, so auf dem Gebiete der Jugenderziehung und Jugendarbeit. Das soll die Hauptsorge der neuen Leitung der Kehilla sein. Die Arbeit für Sozialhilfe und Sorge für Kranke und einsame Menschen steht im Hinblick ihrer schwierigen Lage im Vordergrund und erfordert, unsere Hilfe nach Kräften zu mobilisieren.

Das Kulturschaffen muss intensiviert und die kulturelle Tätigkeit in Jiddisch und Hebräisch verstärkt werden. Das ganze jüdische Leben muss in allen Hinsichten im Dienste der Fortsetzung unserer Tradition ausgestaltet werden.

In Uebereinstimmung mit dem Programm der Einheitsliste zu der Tradition unseres Jischuw müssen die Parteien die diese Liste unterzeichnen, dafür sorgen, dass die Kehilla auch in Zukunft ihren Einfluss auf die Einigkeit der Gemeinschaft zur DAIA als Repräsentanz des argentinischen Judentums ausübt und dass die Kehilla den ihr zustehenden Platz im Leben unseres Volk einnimmt. Die Verbindung mit dem Jüdischen Weltkongress und auch mit anderen Weltorganisationen muss beibehalten werden. Unsere Gemeinschaft soll wie bisher einen aktiven Anteil am Aufbau von Medinat Israel nehmen und mit allen Mitteln die geistige, kulturelle und ökonomische Zusammenarbeit stärken. Wir müssen die Alija und chaluzische Bewegung fördern, die die Renaissance unseres Volkes darstellen. Beide Bewegungen, die diese Liste bilden, sind mit dem volkstümlichen Charakter unserer Gemeinschaft tief verbunden.

Dieselben Faktoren, die jahrzehntelang die wichtigsten Institutionen wie Kehilla, das jüdische Schulwesen, die DAIA und andere Körperschaften aufgebaut haben, führten auch den Kampf gegen den Antisemitismus und andere Feinde.

Dieselben Parteien werden von den besten konstruktiven Kräften unserer Gemeinschaft angeführt und nehmen die verantwortungsvolle Aufgabe auf sich, die negativen Erscheinungen in unserer Gemeinschaft zu bekämpfen und ein positives Aufbauprogramm zu bieten.

Deshalb fühlen beide Parteien ein grosses Verantwortungsgefühl um ihre wichtige Tätigkeit unversäumt aufzunehmen und einen gesunden Geist in unsere Gesellschaft zu bringen.

Die Kooperation beider Parteien bei den Wahlen der Kehilla ist der erste Schritt, die ideologisch sich nahestehenden Parteien und alle nationalen demokratischen und verantwortlichen Kräfte zu einen. In diesem Sinne wenden sich beide Parteien an alle national denkenden Schichten und Freunde des arbeitenden Israel, an alle, die das jüdische Leben schätzen, sich uns anzuschliessen, um mit gemeinsamen Kräften die Kehilla-Arbeit zu stärken und damit eine positive Wendung dem ganzen jüdischen Leben in Argentinien zu geben.

Zentralcomité der Mapai
Ing. NACHMAN RADZICHOWSKY
(General-Sekretaer)

Zentralcomité der Achdut Awoda Poale Zion
CHAIM FINKELSTEIN
(General-Sekretaer)

Bloque Democrático Unido

Poale Sión Hitajdut (Mapai), Ajdut Avoda Poalei Sión e Independientes

CANGALLO 2355 T. E. 48-9582 y 47-5512

Feierliche Proklamierung

der Aktion im Jahre Chaj

DEM 18. JAHR DER UNABHAENGIGKEIT ISRAELS

am Montag, den 28. Maerz 21 Uhr

IN DEN RAEUMEN DER ACIBA, ARAOZ 2854

Es spricht der Botschaftsrat der israelischen Botschaft in Argentinien, Herr

Dr. Abba Guefen

KUENSTLERISCHE UMRAHMUNG:
Chor der Nueva Comunidad Israelita
Dirigent: LEO KALWARISKI
unter Mitwirkung von Delegationen unserer Jugendgruppen!

EINTRITT FREI Saaloeffnung: 20 UHR 30

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

den 11. März um 19 Uhr in unserem Heim stattfindet. mit Chor. Predigt und Seelenfeier. Wir rechnen mit grosser Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde.

UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:

Tätigkeitsbericht der verschiedenen Gruppen:

Heute, Freitag, beginnt die Tätigkeit der Gruppe „Menores". d. h. Jungens und Mädels im Alter von 9 bis 11 Jahren. Diese Gruppe trifft sich jeden Freitag ab 18 Uhr 30 bis 20 Uhr mit dem Instruktor Mario Tannenbaum.

Gruppe „Cadetes": Jungens und Mädels von 12 bis 14 Jahren ebenfalls Freitag von 19 bis 20 Uhr 30 unter Leitung der Instruktore Pablo Pissk, Tedy Ungar und Roberto Lichtenstein.

Gruppe „Intermedios". Diese Gruppe wird von Andy Feldmann geleitet. Treffen: Jeden Freitag ab 20 Uhr.

Gruppe „Infantes": Jeden Sonabend von 15.30 bic 18.30 Uhr.

SONNTAGE IN BANFIELD:

Bereits vergangenen Sonntag begann die Tätigkeit der verschiedenen Gruppen in Banfield.

Omnibus: Wie gewöhnlich steht ein Omnibus zur Verfügung, der um 8 Uhr 30 ab Cabildo und Juramento (gegenüber dem Platz) abfährt.

Haltestellen: Araoz u. Santa Fe 8 Uhr 40; Larrea und Santa Fe 8 Uhr 45; Callao und Santa Fe 8 Uhr 50; Callao und Corrientes 8 Uhr 55; Belgrano und Entre Ríos 9 Uhr; San Juan und Entre Ríos 9 Uhr 05.

Rückfahrt von Banfield um 18 Uhr 20.

Montag, den 28. März, nehmen wir an der von dem KKL in unserem Heim organisierten Veranstaltung teil.

MAKABIADE IN ROSARIO

In dieser Woche werden wir schon wissen, welche Jungens und Mädels uns in Rosario vertreten werden.

Es wird fortlaufend trainiert um die besten Vorbedingungen zu erreichen. Wir werden an den folgenden Sportarten teilnehmen: Fussball, Schach, Tischtennis und Korbball.

Wir wollen alle dazu beitragen, die Jugendabteilung so gross wie möglich zu gestalten und bitten alle, daran mitzuarbeiten. Wer jung ist nehme an unserer Tätigkeit teil; Eltern schickt uns Eure Kinder. Nur so können sich unsere Hoffnungen erfüllen.

Tennis:

Am Sonntag, den 17. April, ab 10 Uhr findet auf unseren Tennisplätzen in Banfield ein Freundschaftsturnier mit der ersten Mannschaft vom Club Náutico Hacoaj statt. Es werden 2 Einzel-, 2 Herrendoppel, 1 gemischtes Doppel und ein Jugenddoppel ausgetragen.

Die Spiele versprechen attraktiv und spannend zu werden und wir laden alle unsere Freunde herzlichst hierzu ein. Anschliessend treffen wir uns zum Lunch.

WERBEMONAT:

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass die bisherigen Aufnahmegebühren von $ 5.000 für Familien und $ 3.000 für Einzelmitglieder nur noch bis Ende März Gültigkeit haben. Ab 1. April 1966 beträgt die Aufnahmegebühr für Familien $ 10.000. —und für Einzelmitglieder $ 5.000.—.

SAMMLUNG FUER UEBERSCHWEMMUNGSOPFER:

Gemeinsam mit der Cooperativa Juncal beteiligen wir uns an der Sammlung für die Hochwasser - Geschädigten und bitten Sie, Ihre Spenden unseren Kassierern, im Sekretariat oder in der Cooperativa Juncal abzugeben.

DAIA

Die DAIA und die Kehilla von Buenos Aires haben gemeinsam mit dem Zentralverband der Juden aus Polen, dem Verband früherer Bewohner von Warschau und Prag und der Vereinigung der Juden aus Galizien die Vorbereitungen für eine Grosskundgebung am 23. Jahrestages des Aufstandes im Warschauer Ghetto begonnen. In einer Sitzung der zu diesem Zweck geschaffenen Sonderkommission ist beschlossen worden, dass die Kundgebung, die das Andenken aller jüdischen Opfer der Naziverfolgungen ehren wird, am Montag, den 18. April, stattfinden soll.

PESSACH IN ISRAEL

Jerusalem. — Grosse Mengen von Lebensmitteln für Einwohner und Touristen sollen während der Pessachwoche zur Verfügung gestellt werden, um „Saisonpreisen" vorzubeugen, wie das Akkerbau - Ministerium ankündigte.

Erfahrungsgemäss tritt in dieser Zeit ein Mangel an Geflügel, Eiern und Fleisch ein, so dass die Preise für diese Lebensmittel in die Höhe schnellen. Für dieses Jahr sind genügend Mengen von Fleisch vorhanden, und die Regierung will ferner Gefrierfleisch auf den Markt bringen. (ITA)

Vertrauensvotum

Jerusalem. — Ein Misstrauensantrag gegen die Regierung der Oppositionsparteien in der Knesset wurde mit der überwiegenden Mehrheit von 65 gegen 30 Stimmen und 5 Stimmenthaltungen abgelehnt. Den Antrag stellten Rafi und Gachal, und es geschah zum ersten Mal, dass die israelischen Kommunisten bei der Niederstimmung eines Antrags die Koalition unterstützten.

Das Misstrauen wurde mit angeblichen Aeusserungen des Aussenministers Abba Eban in Paris begründet, über die die französische Zeitung „Le Monde" berichtet hatte. Dort hiess es, Eban habe die frühere Regierung Ben Gurion als „militärische Abenteurer" bezeichnet. In der hitzigen Debatte stellte Eban richtig, dass er diesen Ausdrusk nicht mit Bezug auf Ben Gurions Tätigkeit als Ministerpräsident sondern im Zusammenhang mit der letzten Wahlkampagne gebraucht habe, in der Ben Gurion als Kandidat für die Knesset auf seiner Rafi-Liste auftrat. (ITA)

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 25 DE MARZO DE 1966 Nº 2161

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Kurzberichte aus Mordprozessen

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Es ist nicht möglich, über den Verlauf aller vor deutschen Gerichten durchgeführten Prozesse gegen die NS-Mörder zu berichten. Immer wieder sollte man sich dagegen zur Wehr setzen, diese Prozesse als Verfahren gegen „Kriegsverbrecher" bezeichnen zu lassen. Denn hier stehen durchaus keine Kriegsverbrechen zur Aburteilung, sondern gemeine, gewöhnliche Morde, die mit einem Kriegsverbrechen nichts zu tun haben. Dass zur gleichen Zeit, als die Nazi-Mordmaschine überall wütete, zwischen verschiedenen Mächten Krieg geführt wurde, war nur eine Neben- oder Begleiterscheinung. Denn NS-Verbrechen wurden schon vor dem Krieg begangen.

Der Mord an unschuldigen Männern, Frauen und Kindern, die alle aus dem gleichen Grund massakriert und niedergemacht wurden, — nämlich deswegen, weil sie Juden gewesen sind, — wird durch keinen Kodex und von keiner internationalen Konvention über Kriegsverbrechen erwähnt. Denn das, was die Nazis in Europa gemacht haben, übersteigt die menschliche Vorstellungskraft, und zwar auch dann, wenn die Mörder und selbst andere, die vielleicht gutgläubig sind, heute versuchen, das Geschehen in seiner schonungslosen Grausamkeit abzuschwächen.

Es genügt meist schon das, was in diesen Verfahren ans Tageslicht kommt, um zu verstehen, dass es sich hier um ein unerhörtes, in seiner abgrundtiefen Schlechtigkeit einmaliges Geschehen handelte. Aus den letzten Verfahren gegen die NS-Mörder sollen zur allgemeinen Information einige Episoden wiedergegeben werden.

PROZESS IN MUENCHEN

Das Schwurgericht beim Landgericht München hat den 55jährigen ehemaligen SS-Hauptsturmführer Alfred Renndorfer wegen Beihilfe zum gemeinsamen Mord in 446 Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen den 52 Jahre alten Angeklagten Wilhelm Dadischek verhängte das Gericht wegen Beihilfe zum Mord in 160 Fällen drei Jahre und einen Monat Zuchthaus. Das Gericht hat von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte Abstand genommen, weil die beiden Angeklagten nur auf Befehl gehandelt hätten.

Im Mittelpunkt dieses Prozesses hatte die Ermordung von Juden in Weissruthenien (Mittelrussland) gestanden. Der Staatsanwalt hatte höhere Strafen verlangt.

Das Gericht kam zu dem Schluss, dass beide Angeklagte zwar auf Befehl von „Hitler, Himmer und Konsorten" Juden exekutiert haben, trotzdem seien sie strafrechtlich voll für ihre Taten verantwortlich. Sie hätten als Angehörige der SS der Sondergerichtsbarkeit und somit dem Militärstrafgesetzbuch unterstanden. Sie hätten demnach bei verbrecherischen Vorgesetzenbefehlen die Ausführung verweigern können. Ein von den Angeklagten vermeintlich vorliegender Befehlsnotstand habe nicht existiert. Weder Renndorfer noch Dadischek hätten glaubhaft nachweisen können, dass ihnen oder ihren Angehörigen ein konkretes Uebel gedroht hätte, wenn sie den Befehl verweigert haben würden. Renndorfer habe sich weiterhin auch in keinem Gewissenskonflikt befunden, weil er die Ausführung der Befehle damals für zweckmässig im Sinne des NS-Regimes gehalten hatte. Auch Dadischek sei keinem Gewissenskonflikt unterlegen. Er sei ein treuer Gefolgsmann des Nationalsozialismus gewesen. Auch er habe nichts unternommen, von der Ausführung der verbrecherischen Befehle wegzukommen. Vielmehr habe er einmal vor einem Ermittlungsrichter zugegeben, die damaligen Anordnungen für recht gehalten zu haben.

MILDE STRAFEN

Jeder Leser mag selbst beurteilen, ob die verhängte Strafe scharf oder milde war. Das Gericht selbst hat Beihilfe zum Mord in 446 Fällen festgestellt und hierfür eine Strafe von fünf Jahren verhängt. Für jede Mordbeihilfe bekam der Angeklagte knapp 4,09 Tage Zuchthaus, äusserst wenig, wenn man die Höhe der Strafe berechnet, die für eine einzige Mordbeihilfe vom Strafgesetzbuch angedroht ist.

Wenn man diese Strafhöhe betrachtet, muss man daran zweifeln, dass diese Prozesse einen ‚erzieherischen' Wert haben, oder dass sie abschreckend wirken könnten. Im übrigen kann an dieser Stelle nur wiederholt werden, was bei früheren Gelegenheiten bereits zum Ausdruck kam: die Milde der Gerichte gegenüber den NS-Massenmördern im Vergleich zu ‚gewöhnlichen' Kriminellen, die im heutigen Deutschland ein Verbrechen gegen das Leben verübten ist so auffällig, dass sich einmal eine Ueberprüfung der Gründe dieses divergierenden Verhaltens lohnen würde.

EHRENRECHTE BEHALTEN

Mit der vorliegenden Entscheidung kann man sich aber auch aus ganz anderen Gründen als der Zuerkennung eines völlig unzureichenden Strafmasses nicht einverstanden erklären. Das Gericht beliess nämlich den Angeklagten ihre bürgerlichen Ehrenrechte, obwohl die Staatsanwaltschaft — selbstverständlich — auf zeitweise Aberkennung plädiert hatte, — weil die beiden Angeklagten nur auf Befehl gehandelt hätten. Das ist eine Begründung? — Das ist eine Entschuldigung? — Wenn ein Mann, der im Vollbesitz seiner geisitgen Kräfte sein soll, an 446 (ihm nachgewiesenen) Mordfällen teilgenommen hat, deswegen „entschuldigt" und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte belassen wird, weil er auf Befehl gehandelt hat, dann kann jeder ermessen, was diese Ehrenrechte' für einen zweifelhaften Wert haben müssen!

Wie müssen sich eigentlich Juden fühlen, die nach der Verfolgung und dem deutschen Zusammenbruch wieder die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben und damit diese „Ehrenrechte" mit notorischen Mördern teilen dürfen....

Die Entscheidung des Münchener Gerichts ist widersprüchlich. Auf der einen Seite werden die Leute, wenn auch milde, verurteilt, weil sie das Verbrecherische des Befehls hätten erkennen müssen, auf der anderen Seite dürfen sie die Ehrenrechte behalten, weil sie einem Befehl gefolgt sind... Diese Deduktionen ist nicht höhere Mathematik, sondern Unsinn, der berichtigt werden sollte. —

DAS LEBEN GERETTET

„Ich muss sagen, dass ich einem Deutschen mein Leben verdanke. Es gab noch viele Deutsche, die Juden geholfen haben." Diese Worte fielen im Tarnopol-Prozess vor dem Stuttgarter Schwurgericht gegen zehn ehemalige SS-Angehörige. Der 60jährige Jurist Dr. Theodor Bialecki-Altmann, heute Verwaltungsbeamter in Haifa, hob als Zeuge die anständige Haltung von Deutschen hervor die sich gegen die Ermordung der jüdischen Bevölkerung in Galizien wandten. Er erwähnte dabei vor allem den 67jährigen Landwirt Josef Meyer, der ebenfalls als Zeuge vor Gericht ausgesagt hatte.

Bialecki-Altmann erklärte, bei der ersten Aktion des Hauptangeklagten des Tarnopol - Prozesses, Hermann Müller, als Chef der Sicherheitspolitizei - Aussenstelle Tarnopol habe dieser am 28 August 1942 einen Mann erschiessen lassen. Ein anderes Mal habe Müller zwei Aerzte verhaften und ins Gefängnis von Tarnopol bringen lassen wo sie später liquidiert worden seien.

Eine Zeugin berichtete über ihre Flucht aus einem Transport, durch die sie zusammen mit ihrem Sohn dem Tode entging. Die 57-jährige Irene Poplawska aus Israel war im August 1942 in Zloczow (Galizien) in eine sogenannte Aussiedlungsaktion geraten, deren Opfer für das Vernichtungslager Belzec bestimmt waren. Auf dem Transport in das Lager sprengten die verzweifelten Juden die Tür des Waggons auf. Die Zeugin konnte zusammen mit ihrem damals fünfjährigen Jungen und 26 anderen Flüchtlingen entkommen.

Frau Poplawska schilderte auch das Verhalten des Hauptangeklagten Hermann Müller bei dieser Aktion. Müller sei in ein von Juden bewohntes Haus gegangen, aus dem kurze Zeit später Schreie und Schüsse zu hören waren. Anschliessend habe sich Müller an einem Brunnen gesäubert. Sein Taschentuch sei blutig gewesen.

Beim Einsteigen in den Zug habe Müller ein 21jähriges Mädchen gestossen, weil es nicht schnell genug ging. Das Mädchen habe sich herumgedreht und dem Angeklagten ins Gesicht gespuckt. Daraufhin habe Müller die Pistole gezogen und die 21-Jährige erschossen. Müller sagte dazu, nicht er, sondern ein anderer Mann habe das Mädchen erschossen. „Ich war nervös und aufgeregt und habe da eben meine Sorgfaltspflicht vergessen", versuchte er den Vorfall zu entschuldigen.

Armes, tapferes Mädchen!, die mit ihrer Geste die Geringschätzung eines ohnmächtigen Opfers zum Ausdruck brachte das jedoch noch die moralische Kraft besass, den Mördern ins Gesicht zu spucken...

AUSCHWITZ-PROZESS Nr. 2

Gegen ein Bestechungsgeld von 25 Dollar hat der SS-Sanitäter Gerhard Neubert einen ausgesonderten Häftling von der Gaskammerliste gestrichen. Das berichtete im zweiten Frankfurter Auschwitz-Prozess der Präsident des Internationalen Auschwitz - Comités, Dr. Robert Waitz. Der heutige Professor der Medizin an der Universität Strassburg datiert dieses Tauschgeschäft auf den Sommer 1944. Häftlinge hätten die 25 Dollar „organisiert".

Neubert, der Beihilfe zum Massenmord angeklagt, habe auch eigenhändig Opfer für den Gastod ausgesondert. „Geschlagen hat er jedoch nicht", erklärte Waitz, der 1943 nach Auschwitz-Monowitz verschleppt worden war. Wenn das Lager überbelegt oder die Zahl der Kranken um über zehn Prozent gestiegen sei, habe man „selektiert". Als Lüge bezeichnete Waitz die Behauptung des Angeklagten, die Ausgesonderten seien in ein Schonungslager gekommen. Waitz: „Selektion bedeutete Tod" Neubert verteidigte sich: „Ich habe nie selbständig ausgesondert."

Die Redakteurin Valerie Glezakova aus Prag beschuldigte den früheren SS-Oberscharführer Erber, wehrlosen Häftlingen das Genick gebrochen zu haben, „weil er keine Munition zum Erschiessen mehr hatte". Die jüdische Zeugin, 1942 nach Auschwitz verschleppt, stützte ihre Aussage auf Häftlingsberichte.

Der grausige Vorfall soll sich im Spätsommer 1944 nach dem sogenannten Krematoriums - Aufstand abgespielt haben. Erber, der des vielfachen Mordes angeklagt ist, habe aus eigenem Antrieb Menschen ins Gas geschickt, berichtete die Redakteurin. „Er war sehr gefürchtet". So habe der SS-Funktionär ein 16jähriges Mädchen, das seine tote Schwester beweinte, mit den sarkastischen Worten „Die bringe ich wieder zusammen" ebenfalls für den Gastod bestimmt. Der Angeklagte bestritt diese Aussagen.

Nach dem Bericht eines anderen Zeugen soll Erber zusammen mit dem im ersten Auschwitz-Prozess wegen vielfachen Mordes zu lebenslanger Zuchthausstrafe verurteilten ehemaligen SS-Oberscharführer Wilhelm Boger wehrlos am Boden liegende Häftlinge mit Genickschüssen ermordet haben. Der Elektroschweisser Georg Beranowski aus Prag, der bereits im ersten Prozess als Zeuge vernommen worden war, erklärte, ein Irrtum sei ausgeschlossen. „Boger und Erber waren Typen, die man niemals vergisst."

Der ehemalige Auschwitz-Häftling erinnerte sich auch an einen Vorfall im Juli 1944, bei dem der Angeklagte Erber im Auschwitz-Nebenlager Birkenau eigenhändig einen nach einem Fluchtversuch gefassten sowjetischen Kriegsgefangenen aufgeknüpft habe...

DIE LANGE LISTE

Die lange Liste der Grausamkeiten, die in einer einzigen Woche vor deutschen Gerichten verhandelt werden, ist längst nicht zuende. Das alles haben Deutsche getan... Da kommt der Einwand: Sagen Sie doch nicht Deutsche, sagen Sie Nazis... Also, das alles haben Nazis getan, wiederhole und berichtige ich mich. Aber sagen Sie bitte, woher weiss ich, wer als Nazi und wer als Deutscher zu bezeichnen ist?

Harte Strafen für Nazis

London. — Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu fünf Jahren wurden über sechs Exmitglieder der britischen nationalsozialistischen Partei verhängt, weil sie „in bösartiger Absicht" im Juli vergangenen Jahres zwei Synagogen in London angezündet hatten. Hugh Hughes, 27 Jahre alt, bekam 5 Jahre; Malcolm Sparks, 4 Jahre; Colin Rainburd, 20 Jahre alt und Graham Chant, 18 Jahre alt, je 3 Jahre und Paul Dukes wurde zu 6 Monaten verurteilt, während Alex Gordon bei einer der Brandstiftungen beteiligt, drei Jahre Haft zudiktiert bekam.

Richter Phillimore erklärte bei der Urteilsverkündung, dass die Neonazi-Vereinigung, der die Angeklagten angehörten, der Partei Hitlers und ihren Doktrinen gleichzusetzen sei. Er betonte, dass die Angeklagten nicht ihrer Gesinnung wegen verurteilt worden seien, weil „in diesem Lande jeder der Ueberzeugung sein dürfe, zu der er Lust habe." „Doch ihr", apostrophierte er die Angeklagten, „habt die Glaubensfreiheit ehrenwerter Juden dieses Landes angegriffen und ihr Eigentum zerstört. Ihr habt die Mauern ihrer Gotteshäuser beschmiert und dann habt ihr Feuer gelegt." Es besteht kein Zweifel darüber, so erklärte der Richter, dass die Angeklagten durch die Doktrinen dieser „verderblichen Bewegung" zu ihrer Schandtat getrieben wurden.

„Ich betrachte es als meine Pflicht, diese schweren Verbrechen als solche zu betrachten und zu versuchen, dass jene, die eure Ueberzeugung teilen, es sich zweimal überlegen, bevor sie eurem Beispiel folgen." (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

SCHWERE UNRUHEN werden aus Indien gemeldet. —

RADIO SAIGON meldete die Hinrichtung des chinesischen Millionärs Ta Vinh, der wegen wirtschaftlicher Delikte zum Tode verurteilt worden war. —

DIE WEST-ALLIERTEN beschlossen, trotz der ablehnenden Haltung de Gaulles die Verteidigungsorganisationen aufrecht zu erhalten. —

FIDEL CASTRO beleidigte den chilenischen Präsidenten Dr. Frey in einer öffentlichen Ansprache, den er als feigen Reaktionär bezeichnete. —

AUSSENMINISTER Subandrio soll den Roten Chinesen eine Militärbasis versprochen haben; aus diesem Grunde habe Sokarno die Macht an den indonesischen Generalstabschef abgeben müssen... —

PAPST PAUL VI. soll die Möglichkeit der Gründung eines neuen Ordens für Lateinamerika in Anbetracht der Schwierigkeiten studieren, denen die Kirche hier begegnet.

KANZLER JOSEF KLAUS, der mit der Bildung einer neuen österreichischen Regierung beauftragt ist, forderte die SPOe zur Mitarbeit auf. —

NELSONS Denkmal in Dublin wurde vollkommen abgerissen, nachdem es durch Fanatiker bereits zerstört worden war. —

MICHAEL STEWART, englischer Aussenminister, gab bekannt, dass Frankreich seine Bedenken gegen Englands Eintritt in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft zurückgezogen habe. —

SUKARNO, Indonesiens Präsident, behauptete, die Zügel der Regierung fest in der Hand zu halten. —

PRAESIDENT JOHNSON kündigte an, die Amerikaner würden als erste noch in diesem Jahrzehnt einen Mann auf dem Mond landen lassen. —

DIE RUSSISCHEN Hunde kehrten als Weltrekordleute nach 22tägiger Raumfahrt auf die Erde zurück. —

CYPERN wird noch weiterhin von den UN laut Beschluss des Sicherheitsrates beschützt werden. —

JULIO CESAR MENDEZ Montenegro, gewählter Präsident Guatemalas, versprach, dem Volk das Vertrauen zum Gesetz wiedergeben zu wollen. —

IN WARSCHAU konferierten die Botschafter der USA und Rotchinas während mehr als 3 Stunden, ohne zu konkreten Ergebnissen zu kommen. —

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707